



LBV



Der **Wiedehopf**
im Unterallgäu

Uferschwalben
im Landkreis

Amphibienschutz
in Kiesbaugebieten

LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ

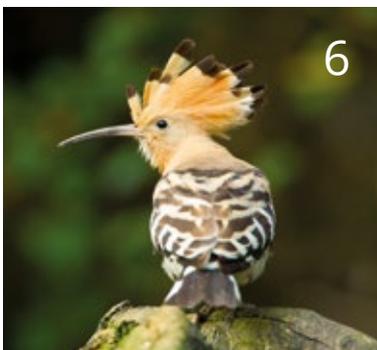
Verband für Arten- und Biotopschutz

Kreisgruppe Unterallgäu / Memmingen



STÖRCHLE

...lass es klappern!



6



13



18



23



30



38



46

Inhalt

Vorwort	4
köblier Auszubildende packen an	5
Der Wiedehopf ist der Vogel des Jahres 2022	6
Der Wiedehopf im Unterallgäu	7
Ortsgruppe Babenhausen	8
Plakette „Vogelfreundlicher Garten“	11
Die Ortsgruppe Wertachtal 2021	12
Die Arbeitsgemeinschaft Floßachtal	14
Fundstück	15
Mehr Störche, weniger Nachwuchs	16
Schwarzstorch-News 2021	17
Unsere Pieper im Sinkflug	20
Besonderheiten des Wiedergeltinger Wäldchens	22
Gemeinsames Projekt mit dem Golfclub Memmingen Gut Westerhart e.V.	25
Lebendige Flußaue: Die Kammel von Breitenbrunn bei Hochwasser	26
Ausgebremst... fünf Jahre Gewässerentwicklungskonzept für die Wertach	28
Rotmilane und Stürme	30
Schwalbenfreundliches Haus in Trunkelsberg	32
Bedrohte Flusseeeschwalbe	33
Wertvolle Lebensräume schützen	35
Die LBV-Kreisgruppe Donau-Ries als Partner im EU-Projekt DonAuRevive	36
Uferschwalbenschutz	38
Kiesabbau und Amphibienschutz	40
Die LBV-Hotline für alle Naturschutzfragen	43
Neue Wege der Flächenpflege im Unterallgäu	44
Bildung für eine lebenswerte Zukunft	46
Naturerlebnisse, Angebote des LBV und der Naturschutzjugend	47
Abschiedsfeier des Kreisgruppenvorsitzenden Georg Frehner	48
Großartiges Engagement des Storchenbräu	49
Preisrätsel für Familien	50
Adressen	51

Impressum

Herausgeber: LBV-Kreisgruppe Unterallgäu / Memmingen

Redaktion: Hermann Kunze, Martin Kächler, Andrea Hess, Josef Schlögel, René Bucher, Leo Rasch

Lektorat: René Bucher

Satz und Layout: Stefanie Baldauf, atelier-artinfarkt@mail.de

Druck: Uhl-Media GmbH, Bad Grönenbach

Auflage: 1200

Titelbild: Wiedehopf, Foto: Rosl Rössner - LBV-Bildarchiv

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

als Nachfolger von Georg Frehner und neuer Vorsitzender der Kreisgruppe Unterallgäu/Memmingen möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Leo Rasch, ich wohne in Türkheim und bin seit über 30 Jahren Mitglied im LBV, unter anderem seit acht Jahren als Vorsitzender der Ortsgruppe Wertachtal. Besonders haben es mir die Flüsse und Schmetterlinge angetan. Wobei ich auch immer wieder über die vielfältigen Tätigkeiten unserer Mitglieder und naturbegeisterter Freundinnen und Freunde staune.

Im Landesbund für Vogelschutz treibt uns die Faszination für die Natur und im Besonderen für die Vogelwelt an. Grenzüberschreitend arbeiten wir dafür mit Vogelkundigen und Wissenschaftlern, z.B. mit unserem bundesweiten Partner NABU und dem BirdLife International zusammen. Nur in einem Klima der Offenheit und des gegenseitigen Respekts kann es gelingen, die gewaltigen Aufgaben zu bewältigen. Kaum scheint die Corona-Pandemie überwunden, schockieren uns die Nachrichten über den Krieg in der Ukraine und lassen uns an der Spezies Mensch (ver)zweifeln. Trotz allem, bewahren Sie sich die Freude an der Natur und deren Beobachtung! In naturbelassenen oder naturnahen Landschaften und Gärten können wir Ruhe und Erholung finden, gerade auch in schweren Zeiten und Krisen.

In diesem Heft erwarten Sie wieder spannende Berichte unserer Orts- und Arbeitsgruppen, aus der Umweltbildung und unseren Aktivitäten im Arten- und Biotopschutz.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und sind schon gespannt auf die Rückmeldungen. Empfehlen möchte ich Ihnen außerdem die neu gestaltete Homepage:

www.memmingen-unterallgaeu.lbv.de/

hier finden Sie immer die aktuellen Themen und Termine.

Wenn auch Sie Lust haben, bei uns aktiv zu werden, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf!

Lassen sie uns gerne direkt wissen, welche Tier- oder Pflanzenart oder Tätigkeit Sie besonders interessiert! Wer mehr über die LBV-Kreisgruppe erfahren möchte, ist herzlich zur **Jahreshauptversammlung am 30. März um 19:30 Uhr im Forum in Mindelheim** eingeladen.

Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Leo Rasch

kößler-Auszubildende packen mit dem LBV für den Naturschutz an



■ Die Auszubildenden der Firma kößler technologie packen tatkräftig mit an, Foto: Hermann Kunze

Bei herbstlichem Nieselwetter verabschiedeten sich neun Auszubildende der Firma kößler technologie GmbH aus Babenhausen zusammen mit Ihrem Ausbilder für einen Tag von ihrem Arbeitsalltag und unterstützten tatkräftig draußen in der Natur den LBV.

Die Fläche in der Nähe von Dietershofen, die von der Kreisgruppe Unterallgäu/Memmingen des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) betreut wird, ist als Kalkquellmoor Lebensraum für seltene Vögel, Libellen, Schmetterlinge und Orchideen. Durch behutsames Mähen der Wiesen und die Entfernung des Mähgutes werden sie extensiv bewirtschaftet. Somit wird eine Verbuschung verhindert und der wichtige Lebensraum für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten erhalten. Unter fachkundiger Anleitung des LBV-Ehrenamtlichen Josef Schlögel trugen die jungen Leute in Dietershofen Mähgut mit Gabeln und Rechen zusammen. Als Besonderheit sei erwähnt, daß diese nicht - wie sonst üblich - abtransportiert, sondern von einem Landwirt mit dem Traktor auf eine benachbarte Fläche verbracht wurde. Dort sollen sich die Samen der seltenen Pflanzenarten aussähen und dort für mehr Artenvielfalt sorgen. „Gleich nach dem letzten Arbeitseinsatz beim LBV war klar, da müssen Gummistiefel für alle her!“, berichtet der Ausbilder der Firma Kößler schmunzelnd. „Der Einsatz ist eine tolle Abwechslung zu

unserem Arbeitsalltag und eine gute Möglichkeit für die Auszubildenden, ´mal in die Natur zu kommen und dort Interessantes zu lernen.“ Auch Josef Schlögel und der Landwirt freuen sich über den tatkräftigen Einsatz der Auszubildenden: „Die Arbeit ist uns eine große Hilfe beim Erhalt des Lebensraumes für zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen. Dieses Jahr sind wir besonders gespannt auf den Erfolg der Mähgutübertragung. Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung!“

Text: Lena Heuß, Hermann Kunze



**Mosterei
Anus**

*Verkauf ganzjährig,
jeden Samstag
von 9–12 Uhr und nach
telefonischer Vereinbarung.*

Ihre Familie Helmut Anus

**Brielweg 21 · 87773 Pleß
Telefon 08335/6 16**

Der Wiedehopf ist der Vogel des Jahres 2022

Der Sieger der Wahl zum Vogel des Jahres steht fest: Der Wiedehopf hat mit 45.523 Stimmen und 31,9 Prozent die meisten Stimmen erhalten und setzte sich gegen seine Konkurrenten Mehlschwalbe, Bluthänfling, Feldsperling und Steinschmätzer durch. Damit ist er nach dem Rotkehlchen der zweite Jahresvogel, der öffentlich gewählt wurde.

Der Wiedehopf (*Upupa epops*) ist einer der auffälligsten heimischen Vögel. Mit seinem orangefarbenen Gefieder und seiner markanten Federhaube ist er eine spektakuläre Erscheinung. Er ist 25-29 cm groß, mit einer Spannweite von 44-48 cm und wird bis zu zehn Jahre alt. Sein dunkler, gebogener Schnabel ist bis zu 6 cm lang. Die wenigsten, die den Wiedehopf zum Jahresvogel gewählt haben, dürften ihn selbst einmal in der Natur gesehen haben. Denn er kommt nur in einigen Regionen Deutschlands vor, wie zum Beispiel dem Kaiserstuhl in Baden-Württemberg, in Rheinhessen oder den Bergbaufolgelandschaften der Lausitz in Brandenburg und Sachsen.

Die Population des Wiedehopfes gilt in Deutschland als gefährdet, da es aufgrund fehlender Lebensräume nur noch wenige Brutpaare gibt – zur Zeit sind es 800 bis 950. Auch in Bayern war der Wiedehopf früher weit verbreitet. Der Brutbestand im Freistaat wird aktuell auf nur neun bis zwölf Paare geschätzt. Gründe hierfür sind vor allem der Verlust von Lebensräumen und landschaftlichen Kleinstrukturen, ein Mangel an Nistplätzen und übermäßiger Pestizideinsatz. Doch das Verbreitungsgebiet dieses wärmeliebenden Vogels wächst, was ein klares Anzeichen des Klimawandels ist.

Der Wiedehopf lebt von größeren Insekten und ihren Larven. Er frisst gerne Käfer, Grillen, Heuschrecken und Schmetterlingsraupen. Es darf auch mal eine Spinne oder sogar eine kleine Eidechse sein. Da die Nahrung auf dem Boden gesucht wird, braucht er schütter bewachsene Flächen mit hoher Strukturvielfalt um seine Nahrung in ausreichender Menge zu finden. Die Brutzeit des Wiedehopfes dauert von April bis Juli. Fünf



■ Wiedehopf (*Upupa Epops*), Foto: Rosl Rössner - LBV Bildarchiv

bis acht Eier werden gestaffelt abgelegt und ungefähr in 18 Tagen ausgebrütet. Nach dem Schlüpfen verbleiben die Jungvögel als Nestlinge 23 bis 25 Tage im Nest, bevor sie ihre Selbstständigkeit erlangen. Der Wiedehopf gehört zu den sekundären Höhlenbrütern, das heißt, er nutzt bereits vorhandene Höhlen. Mögliche Nistplätze stellen Baumspalten, Faulhöhlen, Spechtbäume, Mauerspalten, Felshöhlen und auch Erdlöcher dar. Als Zugvogel verbringt er den Winter in Zentralafrika bis Februar/März. Auf der Rückkehr nach Mitteleuropa sind ab April auch in Bayern immer wieder durchziehende Wiedehopfe zu beobachten. Der Wiedehopf kann auch völlig unvermittelt in bayerischen Hausgärten auftauchen. Wer ab April einen der markanten Vögel sieht, soll seine Beobachtung bitte dem LBV melden unter:

<https://www.lbv.de/naturschutz/arten-schuetzen/voegel/wiedehopf/wiedehopf-melden/>

Der wissenschaftliche Gattungsname „Upupa“ ist eine Nachahmung des Klangs seines dreisilbigen „upupup“-Balzrufes. Viele Menschen dürften den neuen Jahresvogel aus der „Vogelhochzeit“ von Hoffmann von Fallersleben kennen. In dem Kinderlied bringt der Wiedehopf „der Braut den Blumentopf“. Mancher kennt vielleicht auch die Redewendung „Du stinkst wie ein Wiedehopf“. Sie kommt daher, weil Weibchen und Jungvögel mit einem stark riechenden Sekret Feinde vom Nest vertreiben.

Ortsgruppe Babenhausen

Geduldig und flexibel mussten wir 2021 sein, im ersten halben Jahr ging wenig, das Interessanteste war noch das Storchenpaar mit seinen Jungen. Im Juli hatten wir dann unseren ersten Stammtisch, anschließend die Biotopeinsätze und im Oktober konnte endlich die JHV mit Neuwahlen nachgeholt werden.

Am **Fuggerschloss in Babenhausen** starteten große Sanierungs- und Umbauarbeiten. So ist der Umbau des Langschlosses in vollem Gange und auch der Abriss des Sudhauses fiel in die Brutzeit des Storchenpaares. Doch die zwei liebten sich nicht stören, sie hatten fünf Eier und trotz des nassen und kalten Frühjahrs überlebten zwei Jungstörche, welche Ende Juni ausflogen. In Ketershausen musste der Storchenhorst auf dem Kindergarten abgebaut werden, da Nistmaterial ständig die Dachrinne verstopfte und Wasserschäden am Gebäude entstanden. Es wurde alternativ ein Storchenmast mit Nest errichtet, welches auch gleich angenommen wurde.

Ende Mai rief Leo Rasch an und hatte keine guten Nachrichten. Der **Riesenbärenklau** hat sich auf einer unserer Flächen im Plesser Ried ausgebreitet. Schon rückten wir aus und stachen alle Pflanzen aus, damit sich dieser gefährliche Neophyt nicht weiter verbreitet.



■ Leo Rasch beim Beseitigen des Bärenklau (*Heracleum*)

Am 05.07.2021 wurde ein Uhu auf dem Gelände der Babenhausener Kläranlage gefunden. Er saß recht teilnahmslos da und war abgemagert, er ließ sich auch problemlos einfangen. Wir brachten ihn zur Versorgung in die **Greifvogelpflegestation von Werner Leitner**.



■ Wasserminze (*Mentha aquatica*)

Am 07. August 2021 konnte nach den Corona-Einschränkungen wieder der **Biotopeinsatz mit Kinderferienprogramm in Dietershofen und Stolzenhofen** stattfinden. Es nahmen 18 Erwachsene und vier Kinder an der LBV-Aktion teil. Nach der Lockdown-Zeit war es wieder richtig toll, einen Arbeitseinsatz zu machen und alle waren mit Begeisterung dabei. Leider war das Gras recht schwer, da es noch die ganze Woche geregnet hatte. Zum Arbeitseinsatz hatten wir aber Glück, denn es regnete mal nicht. Der Wasserstand im Biotop war recht hoch, deshalb ging ohne Gummistiefel nichts. Georg Böckeler unterstützte uns wieder mit seiner Forstseilwinde, ohne die könnten wir die riesigen Grasberge nicht bewegen. Seit einigen Jahren mähen wir den Kernbereich (voll mit Teufelsabbissen und Schwalbenwurzengian) nicht schon im August, sondern erst im Oktober, damit die späten Blüher noch aussamen können. Bei dem zweiten Arbeitseinsatz unterstützten uns die Lehrlinge der Fa. kößler technologie GmbH. Vielen Dank dafür. Nach der Arbeit und der leckeren Brotzeit gab's für Interessierte noch eine kleine Biotopbegehung. Josef Schlögel erzählte und zeigte in einem fort. Man konnte sich das gar nicht alles merken (Fettkraut, Sumpferzblatt, Sonnentau lang- und breitblättrig, Schwalbenwurzengian, Teufelsabbiß, Wasser-



■ Schwalbenwurzengian (*Gentiana asclepiadea*)



■ *Begehung Dietershofen*

minze, Neuntöter, Zilp Zalp, Rotmilan, Schwarzstorch, Blaupfeil, Kaisermantel,...). Vielen Dank an alle Helfer und ein „Vergelt's Gott“ an die Gemeinde Oberschöneegg für die leckere Brotzeit.



■ *Arbeitseinsatz Dietershofen*

Im September machten wir eine **Exkursion ins Gemsteltal**, ein kleines Seitental am Fuße des Widderstein im kleinen Walsertal. Wer viel Durst und Hunger hat, kommt in diesem Tal nicht zu kurz, da man an drei Hütten vorbeikommt, die zur Einkehr einladen.



■ *Fleißige Helfer in Winterrieden*

Am 21.08.2021 wurde die Fläche in **Winterrieden** in einem gemeinsamen Arbeitseinsatz mit den Flächen im Pleßer Ried abgetragen. Über 20 fleißige Helfer waren bei schönstem Sommerwetter im Einsatz. Dank eines Raupenfahrzeugs konnte das schwere Mähgut herausgezogen werden.

Im Oktober konnte endlich die **JHV von 2020 und 2021** nachgeholt werden. Neben einem Jahresrückblick über zwei Jahre standen auch Neuwahlen auf dem Programm. Nach zwölfjähriger Tätigkeit als zweiter Vorsitzender stand Paul Huth nicht mehr zur Verfügung und Wolfgang Strohas sagte: „Nach 32 Jahren ist es auch mal gut“, und legte sein Amt als Kassierer nieder. Die Beiden freuten sich sehr über einen großen Geschenkkorb mit allerlei Leckereien.



■ *Exkursion bei schönstem Wetter ins Gemsteltal*

Folgende Personen wurden gewählt:

- 1. Vorsitzender: Jürgen Heinzmann**
- 2. Vorsitzende: Kerstin Rosenbaum**
- Schatzmeister: Vorerst noch unbesetzt**
- Schriftführer: Übernimmt der 1. Vorstand**
- Beisitzer: Josef Schlögel, Gernod Anders, Michael Weigele**

Wer Interesse hat, in der Ortsgruppe mitzuarbeiten, darf sich gerne bei Jürgen Heinzmann oder Kerstin Rosenbaum melden. Wir freuen uns über jede Hilfe. Leo Rasch wünschte den Gewählten viel Freude beim Einsatz für die Natur. Die Termine für 2022 wurden in der Hoffnung geplant, dass das Meiste stattfinden kann.

Zum Schluss ein dickes Dankeschön an alle Helfer und Unterstützer. Die Natur dankt es Euch mit einer herrlichen Vielfalt.

Text und Fotos: Jürgen Heinzmann





Termine 2022 der Ortsgruppe Babenhausen

Sa 21.05.22	13:00	Exkursion ins Biotop nach Dickenreishausen + Vogelbeobachtung am Kardorfer Stausee Anmeldung erforderlich	12:45 Abfahrt in Babenhausen Schulparkplatz 13:30 Biotop an der Herdstraße bei Dickenreishausen
Di 12.07.22	20:00	Stammtisch im Biergarten mit Planung der Arbeitseinsätze	Gasthaus „Rössle“ Babenhausen
Sa 13.08.22	08:30	Pflegemaßnahmen Winterrieden	Tel. 08333 - 93 45 78
Sa 27.08.22	09:00-12:00	Kinder-Ferienprogramm: Biotop - erkunden und pflegen	Parkplatz Schulzentrum Babenhausen
	Arbeitseinsatz ab 08:30	Pflegemaßnahmen Dietershofen und Stolzenhofen	Biotop in Dietershofen
Fr 16.09.22- So 18.09.22		2-Tages-Ausflug ins Wäldele DAV Haus, Anmeldung erforderlich	
Di 25.10.22	20:00	Stammtisch mit Terminplanung für 2023	Gasthaus „Rössle“ Babenhausen
Di 13.12.22	20:00	Stammtisch zum Jahresabschluss	Gasthaus „Rössle“ Babenhausen

Die Termine sind wie üblich zum Teil vorläufig und können sich noch ändern. Insbesondere Pflegeeinsätze müssen kurzfristig je nach Witterung durchgeführt werden. Treffpunkt jeweils nach telefonischer Absprache.

Helfer können sich gerne bei Josef Schlögel unter Tel. 08333 - 93 45 78 melden.

Bei unseren Stammtischen können gerne alle aktuellen Fragen besprochen werden. Die Vorstandschaft gibt über Einzelheiten gerne weitere Auskunft.

Neue Auszeichnung für bayerische Gärten:

Plakette „Vogelfreundlicher Garten“ Machen Sie mit bei der Vergabe!

Der **LBV und das Bayerische Artenschutzzentrum** des Landesamtes für Umwelt haben die bayernweite Kampagne „**Vogelfreundlicher Garten**“ gestartet und zeichnen naturnah gestaltete Gärten mit einer Plakette aus.

Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür. Das haben inzwischen viele Gartenbesitzer*innen erkannt. Sie leisten mit einer naturnahen Gestaltung ihrer „blühenden Oasen“ ihren ganz persönlichen Beitrag zum Artenschutz.



■ Die Plakette für naturnahe Gärten



■ Blühende Oase als Beispiel,
Foto: Thomas Staab - LBV-Bildarchiv

Dieses Engagement möchten wir mit der Gartenplakette belohnen. Sie ist ein Dankeschön an alle Gartenbesitzer*innen, die der Natur in ihren Gärten mehr Raum geben und Vögel und Insekten Lebensraum bieten. Die Plakette soll ein Zeichen setzen und andere Gärtner*innen inspirieren und ihnen Mut machen, ihre Gärten ebenfalls

Wildnis vor der eigenen Haustür erhöht.

Nach einem erfolgreichen Pilotprojekt starten wir nun durch und freuen uns über alle, die mitmachen! Um möglichst viele Gärten bewerten zu können, sind wir auf der **Suche nach ehrenamtlichen Mithelfer*innen**, die Gärten auszeichnen, sowie Gartenbesitzer*innen, die ihre Gärten bewerten lassen möchten.

Für alle, die Lust haben, bei uns in Schwaben Gärten zu bewerten, wird es am **18. März eine bezirksweite Schulung in der Theorie (online) und eine praktische Schulung am 19. März 2022 in Illertissen** geben.

Wer Gärten bewerten möchte, braucht nur ein wenig Grundverständnis zu Gartenvögeln und naturnahem Garten sowie grundlegende Computerkenntnisse und dazu mindestens 15 Stunden Zeit im Sommer für die Bewertungsbesuche.



Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.vogelfreundlichergarten.de

**DIE
FOTO
ECKE**



**Jürgen Hundbiß
Schwesterstr. 1
87700 Memmingen
T: 08331 98 59 222**

Die Ortsgruppe Wertachtal 2021



■ *Farbenfroher Nestbau,*
Foto: Leo Rasch



■ *Eine Blaumeise am Nistkasten,*
Foto: Leo Rasch



■ *Kiebitze (Vanellus vanellus) westlich von Türkheim,* Foto: Leo Rasch

Coronabedingt mussten alle öffentlichen Veranstaltungen ausfallen und so haben sich die Mitglieder der Ortsgruppe auf Beobachtungen und die LBV-Flächen konzentriert.

Die alljährliche Nistkastenkontrolle und -reinigung im Schlossgarten und den Kindergärten von Türkheim und Irsingen wurde wieder von Rudi Mendle und Leo Rasch durchgeführt. Obwohl der Töpfer- und Kunsthandwerkermarkt 2021 zum zweiten Mal ausfiel, finden die Vögel immer noch **bunte Wolle** für den Nestbau.

Die Blaumeise (Cyanistes caeruleus) auf dem Foto benötigt keine Sitzstange. Sollten Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, selbst Nistkästen bauen, lassen sie bitte die Sitzstange weg, sie nützt nur Nesträubern!

Weitere Infos unter: www.lbv.de/ratgeber/lebensraum-garten/nistkaesten/

Am 20. Februar zogen **18 Kraniche (Grus grus)** von Westen kommend über Berg weiter nach Nordosten. Und am 28. erreichte **eine Truppe mit ca. 120 Kiebitzen (Vanellus vanellus)**, die für zehn Tage zwischen Rammingen und Türkheim Rast machten, das Wertachtal. Fünf Paare brüteten später auf einem Maisacker. Alex Klose,

Maximilian Sander und der Verfasser hatten ein Auge darauf und gaben ihre Beobachtungen an den Landschaftspflegeverband weiter. Im Rahmen des Biodiversitätsprojekts „Wiesenbrüter“ schloss Juliane Matejka einen Vertrag mit dem Landwirt ab und so konnten die Gelege bei der Feldbewirtschaftung in einem Fenster von jeweils 16 x 3 Metern ausgespart werden. Die nasse Witterung kam dem Bruterfolg ebenfalls zugute; da die Kiebitze Nestflüchter sind, kann dieser jedoch leider nicht genau beziffert werden.

Neben den **brütenden Weißstörchen (Ciconia ciconia)** in Ettringen, Türkheim, Rammingen, Wiedergeltingen und Bad Wörishofen freuten uns einzelne **Sichtungen von Schwarzstörchen (Ciconia nigra)**, z.B. bei der Goldenen Weide.



Hoher Besuch kam am 7. Mai in's Allgäu, **der Landesvorsitzende des LBV, Dr. Schäffer!** Er besuchte u.a. das Wiedergeltinger Wäldchen und ließ sich von Brigitte Kraft und Johann Schilling die dortigen Besonderheiten erklären.

Aufgrund des nasskalten Mais verzögerte sich die Blütezeit um etwa drei Wochen und auch die Schmetterlinge kamen erst später. Bei der Pflanzenbestimmung auf der Streuwiese am Sulzbühl unterstützte uns **Hans Demmel von der Kreis-**



■ Warzenbeisser (*Decticus verrucivorus*), Foto: Dr. Eberhard Pfeuffer - LBV-Bildarchiv



■ Kreuzkröte (*Epidalea calamita*), Foto: Angelika Kögel



■ GROB Azubis im Einsatz, Foto: Leo Rasch



■ Gewöhnlicher Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Foto: Dr. Eberhard Pfeuffer - LBV-Bildarchiv

gruppe Aichach-Friedberg, vielen Dank dafür. Äußerst schwierig gestaltete sich bei dem wechselhaften Wetter im Spätsommer die Mahd auf dem aufgeweichten Boden. Der beauftragte Landwirt hat in einen Messerbalken investiert und konnte damit erstmals die Streuwiese mähen. Wir sagen: Das war Spitze! Von der insektenschonenden Methode verspricht sich der LBV eine Verbesserung, insbesondere für den **bedrohten Warzenbeisser (Decticus verrucivorus)**.

Ihren Beitrag für den Erhalt der einzigartigen Streuwiese leisten seit vielen Jahren die **Auszubildenden der Firma GROB Werke GmbH & Co. KG**. Hut ab vor den zwölf Auszubildenden und ihrem Meister, sie packten im Herbst 2021 wieder kräftig zu, um das Mähgut aus dem unebenen Gelände herauszubringen.

Mit drei verschiedenen Mahdzeiten und zusätzlichen Brachestreifen wird auf die Bedürfnisse von Insekten (Schmetterlinge, Heuschrecken) und Pflanzen (Enzian, Teufelsabbiss) eingegangen. Im Grunde versucht man, mit viel Handarbeit und Technik kleinflächig nachzubilden, was große Weidetiere über Jahrtausende von sich aus erledigten. In dem **Film „Heimat Natur“ von Jan Haft** wird das sehr gut erklärt.

Im Oktober beteiligten sich Mitglieder der Ortsgruppe mit einem Infostand an der **überregionalen Klimaschutzwoche**. Im Filmhaus Huber in Türkheim und Bad Wörishofen wurden u.a. die Filme **„Heimat Natur“** und **„Der wilde Wald“** gezeigt, beide sind sehr zu empfehlen.

Die Aktionen der Ortsgruppenmitglieder unter der Anleitung von Hermann Kunze zur Umsiedlung der Kreuzkröten auf dem Gelände der Firma BK-Kies bei Irsingen im Jahr 2020 haben sich gelohnt, **es wurden 2021 wieder junge Kreuzkröten gesehen**.

In der **Mindelheimer Zeitung** erschien am 18.12.2021 der Artikel „Kiesgrube als Heimat für bedrohte Arten“.

Die Vorstandschaft der LBV-Ortsgruppe Wertachtal bedankt sich herzlich bei allen Helfern und Spendern. Ebenso vielen Dank für die Unterstützung durch die Bürgermeister, Herrn Kähler und Herrn Sturm, sowie für die gute Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband, dem Team des Filmhauses Huber, den örtlichen Vereinen und den Ortsgruppen des BN.

Text: Leo Rasch

Die Arbeitsgemeinschaft Floßachtal

Nun, wie jedes Jahr ging es auch dieses Jahr dem drüsigen Springkraut an den Kragen, dieses Jahr aber v.a. auf unserer Mattsieser Fläche. So einige Haufen des gerupften Krautes säumen da des Rupfers Weg.

Und noch einmal: Entgegen so mancher Meinung ist es keineswegs nötig, in Löchern das Zeug zu vergraben oder mit einer 1.000 Tonnen-Walze niederzubügeln. Mit Stumpf und Stiel ´rausrupfen (nicht nur abreißen!), am Boden ein paarmal ´rauftrumtrampeln und das reicht. Innerhalb kürzester Zeit ist von dem Haufen nicht mehr viel zu sehen. Gleichfalls den Garaus haben wir der Herkulesstaude in Pleß gemacht. Irgendwie ist es schon ein komisches Gefühl, als Naturschützer, „Unkraut“ rupfend durch die Lande zu ziehen - es ist aber wohl auch eine Art Naturschutz. Allerdings habe ich im Hausener Moos eine schöne dicke Raupe (vermutlich ein Schwärmer oder eine Eule) auf dem Springkraut entdeckt! Da wurde dann freilich nur die Blüte entfernt. Und wenn man sieht, daß im Spätsommer quasi nichts mehr blüht außer Springkraut und dort die Hummeln und Bienen ein- und ausfliegen...hmmm...

In ´s Bild passen da auch die allfälligen Mäharbeiten. Eine Superaktion lief im Hausener Moos, mit vielen Helfern (ganzganzganz vielen Dank dafür) und einer reichhaltigen Brotzeit (im Gegensatz zu einem anderen Einsatz...ähem...!!!), die Grob-Lehrlinge haben in Mattsies wieder angepackt. Nur wer einmal quasi alleine bzw. mit ein paar wenigen Leuten auf weiter (!) Flur stand und schier am Verzweifeln war ob der vielen Arbeit, weiß, wie wertvoll jede helfende Hand ist und wie dankbar man darum ist. Einer Idee der Hortus-Bewegung folgend, wurde auf unserer Mattsieser Fläche der Bau einer Steinpyramide angegangen. Nun, nach gefühlten 591 Tonnen, resp. 3,7 Güterzugladungen Steine, war da ein kleines Pyramideleinchen zu sehen; also mußte noch einmal ausgerückt werden nach Breitenbrunn zur Firma Ritter und Nachschub geholt werden. Mittlerweile ist ansatzweise die Pyramidenform erkennbar. Irgendwann in 6,3 Millionen Jahren wird man dort ein Grab aus dunkler Vorzeit vermuten. Nun ja, dunkel sind diese Zeiten auch in gewisser Weise, wenn man sich den Bau- und Gewerbegebietswahnsinn

ansieht, stets verbunden mit Baumfällaktionen, z.B. in Bad Wörishofen beim Kreuzer oder beim Türkheimer Neubaugebiet Bahnäcker. Dort stand am Radweg neben einem älteren Baum ein jüngerer Baum und einst habe ich mich mit beiden unterhalten und gesagt „Warte nur, guter Kerl, wenn die hier bauen werden, bist Du der erste, der sterben wird, aber dich jungen, Dich werden sie wohl stehen lassen!“ Und prompt: Als es losging mit dem Baugebiet wurde als erstes der knorrige Bruder und auch sein jüngerer Bruder gefällt (man löscht diesem Lebewesen das Leben aus - beim Menschen nennt man das Mord und Totschlag...). Neben Trauer und Enttäuschung packt einen da die blanke Wut. Da landet man automatisch bei den Themen „Problembär, Problemwolf, Problembiber, Problemvögel“ - wie wäre es dann ´mal mit dem „Problemmenschen“?

Da tut es dann umso mehr gut, wenn man Menschen mit Herz und Hirn begegnet, die z.B. einem helfen, einen Igel heil über den Winter zu bringen. So bedanke ich mich ganz ganz sehr bei der Igelhilfe Schwaben e.V. für telefonische und tatkräftige Unterstützung. Derzeit schläft bei mir im Schuppen der gute Kasimir (obwohl Der eine Die ist...) dank der großartigen Hilfe der Igelhilfe Schwaben e.V.. Dank einer Wildkamera kann man gut div. Aktivitäten beobachten, so etwas ist nur zu empfehlen (und Dank eines Netzgerätes kann man auch auf die vielen benötigten Batterien verzichten).

Und weil wir gerade beim Bedanken sind: Da fällt uns sogleich die gute Frau Birgit Spaun aus Mattsies ein, die allertatkräftigst der Natur hilft, indem sie verletzte Vögel aufpäppelt (z.B. einen Turmfalke mit gebrochenem Flügel, einen Rotmilan, fünf Störche), Igel überwintert usw. (ja, „usw.“ sind nur drei Buchstaben, aber jeder, der schon einmal ein Tier (und sei es tatsächlich nur eines gewesen, ich denke da wieder an den guten Stachelkasi) in seiner Obhut hatte, weiß, was kümmern heißt). Umso mehr muß man voller Achtung und Ehrerbietung Leuten wie den schwäbischen Igelhelfern oder der Frau Spaun einen großen Dank aussprechen für ihre wahrlich wertvolle Hilfe (ja, diese Leute sind im wahrsten Sinne des Wortes voller Wert!!!) Wer nun

meint, ein LBVler säße lediglich im Gebüsch mit einem Fernglas bewaffnet, der sei eines besseren belehrt! Von den Ausflügen auf diversen Kränen und Feuerwehrleitern in die Stratos- und Sonstwiehochsphäre, dort, wo man bereits gut erkennen kann, daß die Erde eine Kugel ist, habe ich ja schon des öfteren berichtet, aber neu war nun der Abstieg hinab in´s kühlende Naß eines Baggersees. Ende Juli nämlich mußte das Flußseeschwalbenfloß in´s Trockendock, dazu aber muß man ein Strickl an der schwimmenden Nisthilfe festbändseln. Mit einem Boot ist unser guter Ludwig hinausgepaddelt, aber die Leine wollte nicht so wie unser Ludwig, also hinein in´s kühlende Naß (naja, es war allerdings auch ein wunderschön warmer Sommertag). Was macht man als LBVler nicht alles mit...heidanei (die Flöhe von diversen Nistkastenreinigungsaktionen, äh, die erwähnen wir später ´mal)...hahaha?!

Auch dieses Jahr mußte unser Ferdinand Fehler (ich sage es wie letztes Jahr: DIESER Mann ist echt Gold wert! Er als „Flächenkümmerer“ bedeutet eine Riesenunterstützung für uns!!!) z.B. wieder dahingehend tätig werden, entsprechende Nachbarn in die (Grundstücks-) Grenzen zu weisen. Dank GPS könne man bis auf 5 cm genau die Grenzen beim Ackern einhalten (habe ich mir sagen lassen), da gibt es keine Ausrede, einen Meter weit in unsere Flächen hinzuackern! Weitere Tätigkeiten waren die Kontrolle von Fledermauskästen, Reinigen der Schwalbenester in Derndorf (die -ja, es war tatsächlich so! am selben Tage zurückkamen von Ihrer langen Reise) und Flächenpflege dahingehend, diversen Unrat zu entfernen, z.B. hundert Kronkorken, Flaschen, Alufolie, Plastikkübel, ein Eisenrohr.

Nun, sich im Naturschutz zu betätigen, ist zum einen schön, wenn man auf Erfolge und positive Erlebnisse blicken kann und mit Menschen zu tun hat, die ihr Herz am rechten Fleck haben und zum anderen frustierend, wenn man sieht, wie gemeindliche „Pflegemaßnahmen“ eher einem Vernichtungsfeldzug gleichen (siehe z.B. Feldweg am Mattsieser Flughafen auf Hausener Flur), der Gewerbegebietswahnsinn kein Ende nimmt, Tiere und Bäume hingegen nur als störendes Problem betrachtet werden. Bleiben wir uns treu und lassen wir uns nicht unterkriegen - auch nicht von uns selbst, wenn man schier am Verzweifeln ist, ob des allgegenwärtigen Wahnsinns...

Text: René Bucher

Fundstück



Beim Stöbern durch´s Archiv stieß das Redaktionsteam auf einen Artikel in der Mindelheimer-Zeitung vom 27.11.1991 „Fachtagung über Schleiereulen“.

Am 30. November fand im Gasthaus Adler in Ungerhausen das erste Südbayerisch-Oberschwäbische Schleiereulenschutztreffen statt. Dabei haben kompetente Fachleute über ihre Erfahrungen bei der Wiederansiedlung der Schleiereule berichtet. **30 Jahre später, am 23.09.2021, fand der erste virtuelle LBV-Schleiereulenaustausch statt**, an dem auch wieder Mitglieder der Kreisgruppe teilnahmen. Die Digitalisierung vereinfacht hier den bayernweiten Erfahrungsaustausch, welcher in dem Format auch weitergeführt wird.

Mehr Störche, weniger Nachwuchs

So schrieb die Mindelheimer Zeitung im Juli 2021. Georg Frehner hatte wie in den vergangenen Jahren die Weißstörche beobachtet und gezählt.

61 Paare hatten im Landkreis Unterallgäu und in der Stadt Memmingen zu brüten versucht. Am Ende waren es 66 Jungstörche, die flügge wurden. Im nasskalten Mai kamen doch einige Jungstörche um, zum Beispiel in Türkheim. Dagegen brachten die Glücksbringer auf dem Storchmast der Fa. Holzheu in Kirchheim in zwölf Horsten 16 Junge hoch.

Und auch 2021 bestätigte sich das starke Ost-Westgefälle. Während im Illertal Horste



■ Freigelassener Weißstorch, Foto: Birgit Spaun



■ Ein Weißstorch im neuen Nest in Pfaffenhausen, Foto: Anton Burnhauser

leer blieben, mussten die Störche im Mindel- und Wertachtal um die Plätze kämpfen. So werden von den Störchen manchmal auch ungeeignete Stellen gewählt. Ein Mobilfunkbetreiber hatte in Pfaffenhausen zwei Nester von einem Sendemasten entfernen müssen und gleich in der Nähe für Ersatz gesorgt, der auch sofort angenommen wurde.

Die Lechwerke AG hat in Ettringen den Strommasten mit einem soliden Metallkorb gesichert, so dass hierauf wieder gefahrlos gebrütet werden kann. Nur mit Hilfe engagierter Leute aus der Bevölkerung, in den Städten, Gemeinden und Kirchenverwaltungen, bei den Feuerwehren und den örtlichen Betrieben konnten die Herausforderungen gemeistert werden. Herzlichen Dank an ALLE, die sich für „unsere“ Störche einsetzen.

Eine Störchin, die Anfang November nachts vor der Apotheke in Pfaffenhausen stand, ist leider zwei Tage später verendet. Ihre Ringdaten brachten uns zum Staunen: 2010 beringt als Küken bei Dinkelsbühl; 2014 gesichtet bei Montpellier in Südfrankreich und nur zwölf Tage später im 915 Kilometer entfernten Untertraubenbach bei Cham; 2015 bei der Überwinterung in Südbaden beobachtet; sie brütete 2016 in Roding in der Oberpfalz und wurde im Januar 2021 vom Genfer See gemeldet. **Was für eine Leistung!**

Drei weitere Weißstörche mussten 2021 vorübergehend in Pflege gegeben werden. Es war ein großartiges Gefühl, sie nach einigen Wochen wieder fit in die Freiheit entlassen zu können.

Text: Leo Rasch



Ein äußerst erfolgreiches Schwarzstorchjahr neigte sich im Herbst 2021 dem Ende zu, auch wenn die aktuelle Klimakrise und der fortschreitende Artenschwund nicht Halt machen und weiter große Sorgen bereiten.

Das Extremwetter zeigt sehr eindrucksvoll, dass die Klimakrise auch in Deutschland eine immer größere Dimension annimmt und dringend ausgebremst werden muss. Allerdings sollte beim Ausbau von regenerativen Energien der Erhalt von Biodiversität eine herausragende Rolle spielen. Auf keinen Fall darf Klimaschutz zu Lasten der Artenvielfalt gehen, da diese, genauso wie der Schutz unseres Klimas, für den Menschen von existenzieller Bedeutung ist! Das heißt im Klartext: Über den Baumwipfeln muss Ruhe herrschen!

Späte Heimkehrer und durchschnittlicher Bruterfolg

Mancher Partner von unseren Waldstörchen, die bis Ende März noch nicht im heimischen Revier eingetroffen waren, mussten im Jahr 2021 etwas mehr Geduld aufbringen als üblich. Anfang April „stagnierte“ der Zuzug durch nördliche Winde und eine sehr kalte Witterung deutlich. So war es nicht überraschend, dass viele unserer Allgäuer Schwarzstörche später mit dem Brutgeschäft begannen wie in den Jahren zuvor. Nasskaltes Wetter besonders in den Monaten April und Mai machte unseren Schwarzstörchen zu schaffen, wie die sehr moderaten Reproduktionsraten verdeutlichen. Insgesamt gab es nur zwei Vierer-Bruten von 19 Paaren, die mit der Brut begonnen hatten; davon waren 16 Bruten (84,2%) erfolgreich. Mit insgesamt nur 44 flüggen jungen Waldstörchen lag der Bruterfolg doch deutlich unter dem Durchschnitt. Für zwei Brutverluste war mit höchster Wahrscheinlichkeit der Uhu bzw. der Habicht verantwortlich. Und einmal verunglückte der einzige Jungstorch vermutlich durch einen starken Sturm, der ihn aus dem Horst befördert hatte. Im Unterallgäu verließ zu-

dem ein spät brütender Schwarzstorch seinen Horst durch Tiefflüge von BW-Hubschraubern.

Eine Spätbrut im Unterallgäu und der Waschbär auf dem Vormarsch

Die abgelaufene Brutsaison sorgte abermals für die eine oder andere Überraschung bei unseren Waldstörchen. So kam es im nördlichen Unterallgäu in einem naturnahen Altholzbestand zu einer Spätbrut, **in der sich noch am 4. August drei prächtige, erst sechs Wochen alte Jungstörche im Kunsthorst tummelten.** Konkret heißt das, dass die Jungen erst gegen Ende August mit dem „Flugtraining“ im Horstumfeld begonnen hatten. Bei einer Nachkontrolle durch den Verfasser am 5. September befand sich noch mind. ein fast flügger Jungstorch im Nest. Die Abwanderung in die Winterquartiere dürfte somit nicht vor Mitte September begonnen haben! Mitte April konnte Martin Auer von der AG Schwarzstorchschutz einen Waschbären nur wenige hundert Meter von einem besetzten Schwarzstorchhorst mit Hilfe einer Fotofalle feststellen. Der Waschbär ist einer der erfolgreichsten Neozoen des europäischen Kontinents, da er sich innerhalb weniger Jahrzehnte über weite Teile Deutschlands ausgebreitet hat. Es gilt für die Zukunft, ein wachsames Auge auf diesen Prädatoren zu halten, da er für Schwarzstorchbruten äußerst gefährlich werden kann.



■ Spätbrut im Kunsthorst im Unterallgäu





■ Ca. fünf Wochen alte Schwarzstorchjungen



■ K3 Senderstorch Sandor im Übersommerungsgebiet an der Wertach

Schwarzstorch-Synchronerfassungen im Ober- und Ostallgäu

Die Erfassung von Schwarzstorch-Brutplätzen ist kompliziert und bedarf eines umfassenden Wissens über Verhalten und Brutbiologie. Im Rahmen des Artenhilfsprogrammes „Schwarzstorch“ mit der Regierung v. Schwaben wurden mit einem hochmotivierten Team aus erfahrenen Schwarzstorchkartieren verschiedene Lebensräume des Waldstorchs in den Landkreisen Ober- und Ostallgäu näher beleuchtet. Bei einer reinen Kartierzeit von 330 Stunden konnten sechs neue Revierzentren ermittelt werden. Mit einem Zeitaufwand von über 20 Stunden gelang es dem Verfasser, alle Horststandorte aufzufinden. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die sechs neuen Brutreviere nicht auf einer Zunahme des Bestandes beruhen, sondern in erster Linie einer hohen Horstwechsel-Dynamik geschuldet sind.



■ TA66 - Geboren im Kürnacher Wald, erfolgreich gebrütet im Sulzschneider Forst

Von Loggerstörchen und Dismigration

Im Jahr 2018 erhielten 22 nestjunge Schwarzstörche im Allgäu (Beringer: C. Rohde, Steuerung Max-Planck-Institut in Radolfzell) an ausgewählten Brutplätzen einen am ELSA-Ring zusätzlich integrierten 19 Gramm leichten GPS-Datenlogger oberhalb des Kniegelenks. Eine erste Kurzanalyse zeigt, dass weit über 95 % der besenderten Allgäuer Jungstörche die bekannte Westroute über die Meerenge von Gibraltar nahmen, um anschließend in Westafrika zu überwintern. Die Ostpassage, meist über die Türkei und Israel nach Ostafrika, wurde nur von ganz wenigen Jungstörchen gewählt.

Ein absolutes Highlight in dieser Brutsaison war der erste Nachweis eines fütternden beringten Altstorches (TA66) im Sulzschneider Forst, der nestjung im Jahr 2018 von unserem Freund Carsten Rohde im Kürnacher Wald (s.a. Foto) beringt worden war. Dies stellt die erste nachgewiesene Ansiedlung (ca. 40 km vom Geburtsort) eines im Allgäu aufgewachsenen jungen Schwarzstorches dar!

Zum Schluss gilt unser Dank wieder insbesondere den Förstern der Bayerischen Staatsforsten und der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Ohne ihre Rücksichtnahme an den sensiblen Brutplätzen unserer Waldstörche wäre eine erfolgreiche Schutzarbeit nicht möglich. Besonderer Dank aber auch an alle



■ *Drei fast flügge Jungstörche*



■ *Balzender Waldstorch*

Jagdberechtigten, Landwirte und Waldeigentümer, die immer wieder unsere Anliegen tatkräftig unterstützen.

Bitte melden Sie uns wieder zeitnah ihre Schwarzstorchbeobachtungen und achten Sie besonders darauf, ob sie beringt sind (Farbring: schwarze Schrift auf weißem Grund) Auch wenn der Farbring nicht abgelesen werden kann, bitte trotzdem zeitnah dem Verfasser melden. Vielen Dank!



Text und Fotos: Harald Farkaschovsky

**Ansprechpartner
AG Schwarzstorch:**

Harald Farkaschovsky
Bgm.-Fergg-Str. 16, 87724 Ottobeuren
Email: farkaschovsky@kabelmail.de
Mobil: 0175 / 202 92 55
Festnetz: 08332 / 64 96

Martin Auer
Egelhofen 72, 87772 Pfaffenhausen
Mobil: 0175 / 189 60 68

Spendenkonto LBV Schwaben:
IBAN DE 40 7315 0000 0430 1113 28
Vermerk: Schwarzstorchschutz

BAUMSCHULE / GARTENGESTALTUNG FREY

Wir bieten Ihnen:

- ☛ Obstbäume, auch Hochstämme alter Sorten
- ☛ Wildsträucher und Bäume in allen Größen
- ☛ Ziergehölze aller Art
- ☛ Rasensaat und Bepflanzung nach Ihren Wünschen

PETER FREY Baumschule / Gartengestaltung

Hasberger Str. 1, 87739 Loppenhausen

Tel. 08263 - 960 800 ☛ Fax 08263 - 960 801 ☛ baumschule.frey@freenet.de



Unsere Pieper im Sinkflug



■ Brachpieper (*Anthus campestris*)



■ Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Im Unterallgäu kann man ganzjährig Pieper beobachten. Im Winter vor allem Bergpieper, die in Ufer- oder in Riedbereichen nach Nahrung suchen. Die Art brütet in den Bergen meist oberhalb der Baumgrenze im offenen Gelände.

Auch einzelne Wiesenpieper versuchen, bei uns zu überwintern. Diese Art tritt derzeit vor allem im Frühjahr und Herbst auf dem Durchzug auf. Zwischen den Wiesenpiepern (teilweise auch einzeln) kommen Rotkehlpieper in Einzelexemplaren bei uns durch. Auch einzelne Brachpieper werden nur kurz auf dem Durchzug beobachtet. Beide Arten kann man vor allem im April und Mai, sowie im September feststellen.

Nur der Baumpieper brütet noch bei uns. Jedoch ist diese Art massiv zurückgegangen. Derzeit brüten nur noch in einem Naturschutzgebiet regelmäßig wenige Paare. Zu Beginn meiner ornithologischen Bestandsaufnahmen konnte man auf vielen Kahlschlägen in den Wäldern, in Abbaugeländen und in den Riedgebieten den Baumpieper zur Brutzeit feststellen. Im 19. Jahrhundert kann man bei Büchele lesen: „In Waldschlägen nicht selten und mit dem Wiesenpieper im Herbst auf Stoppelfelder, Rübenäcker usw. herumziehend.“ Landbeck schreibt über diese Art: „Von April bis Oktober in lichten Schlägen häufig.“

Laubmann notierte in seinem Tagebuch über das Moosgebiet zwischen Stockheim und Rieden, dass er eine überaus häufige Erscheinung sei und den man von allen einigermaßen passenden Plätzen her vernehmen könne (08.07.1918).

In den 1990er Jahren gelangen noch Nachweise von singenden Baumpiepern im Vorchelewald bei Amberg (G. Zwack, T. Dolp), auf der Rothlache bzw. Sulzbühl und im Wiedergeltinger Wäldchen (H. Forster). Außerdem im Pleßer und Booser Ried (G. Frehner, E. Veit) und im Salgener Moos (Verfasser).

Nach der Jahrtausendwende waren neben den drei Naturschutzgebieten nur noch mehrfach



■ Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*)



■ Bergpieper (*Anthus spinoletta*)



■ Da der Bergpieper vor allem im Winterhalbjahr meistens in Gewässernähe anzutreffen ist, wird er auch Wasserpieper genannt.

die Lehmgrube Forsthofen mit einem singenden Baumpieper besetzt. Der Verfasser erfasst im Rahmen des Monitorings häufiger Brutvogelarten (MhB) die Bestände am Branderschrofen bei Füßen im Gebirge auf einem Quadratkilometer. Hier kann der Verfasser jährlich mehr Baumpieperreviere nachweisen (auf 1 km²) als es im gesamten Unterallgäu (auf 1.230 km²) gibt! Daneben kommt der Bergpieper ebenfalls in diesem Bereich in mehreren Brutpaaren vor.

Erfreulich war, dass 2021 erstmals wieder ein singender Baumpieper im Wiedergeltlinger Wäldchen festgestellt wurde. Seit 2005 kartiert der Verfasser im Rahmen des MhB die Fläche viermal im Frühjahr, ohne dass zuvor



■ Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

ein Nachweis gelang. Wann der Wiesenpieper im Unterallgäu als Brutvogel verschwand, kann nicht mehr nachvollzogen werden. Bei J. Büchle (1860) konnte man zum Wiesenpieper noch lesen: „Auf dem Riede und in nassen Wiesen gemein (= häufig).“ Auch Landbeck konnte aus seinem nördlich des Unterallgäus liegenden Gebiets berichten: „Brütet ziemlich häufig in den Torfgründen des Mindeltals.“ Seitdem fehlen uns Brutnachweise, obwohl die Art wahrscheinlich noch im zwanzigsten Jahrhundert im Unterallgäu brütete. Im Gegensatz zum südlichen Allgäu gelangen im Unterallgäu die letzten Jahrzehnte keine Brutnachweise. Aber auch im südlichen Allgäu brechen die Bestände dieser Art zusammen.

Außer im Wiedergeltlinger Wäldchen brütet im Gegensatz zur Zeit vor der Jahrtausendwende kein Pieper mehr auf einer LBV-Pacht- oder Eigentumsfläche. Im Winterhalbjahr werden die LBV-Flächen aber regelmäßig zum Schlafen von Berg- und Wiesenpiepern aufgesucht. Für diese Arten, aber auch für Kornweihen und Sumpfohreulen, lassen wir auf unseren Flächen Altgrasstreifen stehen, die auch viele Insekten als Lebensraum nutzen.

*Text: Josef Schlögel,
Fotos: Wolfgang und Bertram Einsiedler*

Geologische, botanische und faunistische Besonderheiten des Wiedergeltinger Wäldchens im Landkreis Unterallgäu

Der oberflächennahe Untergrund des Wiedergeltinger Wäldchens im Landkreis Unterallgäu besteht aus kalkigen Lockersedimenten, die nach dem Ende der letzten Kaltzeit, der Würm-Kaltzeit, im Holozän abgelagert wurden.

Aus geologischer Sicht werden diese lockeren kalkigen Absätze als Wiesenkalk klassifiziert. In Bayern werden sie auch als Alm (terra alba = weiße Erde) und vor Ort auch als Fegsand bezeichnet. Dieser im Bereich des Wiedergeltinger Wäldchens etwa zwei Meter mächtige Alm lagert würmkaltzeitlichen Schmelzwasserschottern auf, die, ausgehend von der Stirn des Lech-Wertach-Vorlandgletschers, nach Norden geschüttet wurden. Während des letztkaltzeitlichen Maximalstandes vor etwa 18.000 Jahren lag diese Stirn bei Kaufbeuren-Neugablonz, was dort heute an großen Endmoränenwällen erkennbar ist. Am nördlich davon gelegenen Ridsporn bei Rieden gabelte sich der Schmelzwasserstrom: Im Westen flossen die Schmelzwässer in´s heutige Wertachtal, im Osten in der Buchloer Talung. Durch die Aufschüttung von Schmelzwassersedimenten fiel diese Buchloer Talung nach einiger Zeit trocken, wohingegen sich die Schmelzwässer im Wertachtal langsam zu einer Ur-Wertach eintieften.

Nach dem endgültigen Zurückschmelzen des Eises bildeten sich in den Flusstälern des Alpenvorlandes große Talversumpfungsmoore, die durch Torfe an der Basis der Alm-Ablagerungen überliefert sind. Auch während der Ablagerung der kalkigen Sedimente kam es, wohl durch Grundwasserschwankungen, hin und wieder zur Ablagerung von dünnen Torfbändern. Aus flächigen Grundwasseraustritten bildeten sich durch Kalkausfällung bis zu sechs Meter mächtige Gesteinsabfolgen, die meist unverfestigt sind, teils jedoch auch Einschaltungen fester Kalktuffe aufweisen. **Große Vorkommen befinden sich vor allem im Bereich von Amberg, zwischen Amberg und Dillishausen sowie im Bereich des Wiedergeltinger Wäldchens.**

Entsprechend aktueller Forschungsergebnisse zum Amberger Alm-Vorkommen ist die heutige räumliche Verbreitung der kalkigen Ablagerungen durch einen mehrphasigen Geschehensablauf zu erklären. Einer primären Bildungsphase im frühen Holozän, ab etwa 9.000 Jahren vor heute, folgte im späten Holozän, vor etwa 5.000 Jahren, eine Phase, in der die vorher abgelagerten Kalke aufgearbeitet und umgelagert wurden. An der Basis der umgelagerten und nördlich von



■ Führung im Mai 2011, Foto: LBV-Bildarchiv



■ Fuchsbau mit Alm, Foto: Leo Rasch

Amberg zu einem großen Schwemmfächer aufgeschütteten Sedimentgesteine konnten Holzkohlefragmente nachgewiesen werden. Diese sprechen für Feueraktivität vor etwa 5.000 Jahren, welche wohl den Abfluss von Oberflächenwasser stark beeinflusst haben, sodass sich in relativ kurzer Zeit eine frühe Form des heute durch Amberg fließenden Tummelbachs bilden konnte. Die dadurch hervorgerufene Erosion führte zur Umlagerung von schätzungsweise 50.000 m³ Material. Ob frühe menschliche Einflüsse, etwa durch erste Brandrodungen, oder natürliche Gegebenheiten, z.B. durch Blitzschlag, möglicherweise gekoppelt an eine klimatisch bedingte Erhöhung der Niederschlagsmengen, ursächlich sind, ist Gegenstand weiterer Forschungen. Nachdem die aktive Bildung und Umlagerung karbonatischer Ablagerungen im späten Holozän endgültig zum Erliegen kamen, bildeten sich auf den Alm-Ablagerungen durch bodenbildende Prozesse flachgründige Rendzinen, die auch im Wiedergeltinger Wäldchen anzutreffen sind.

Auf diesem besonderen Boden entwickelte sich mit einer langen, nährstoffentziehenden Beweidungstradition ein lichter Kiefern-mischwald mit

Kalktrockenrasen und kleinräumigen Pfeifengrasstreuwiesen (Lebensraumtypen 6210 und 6410).

Herausragend ist dabei das Orchideenvorkommen mit mehr als einem Dutzend verschiedener Arten. Darunter das Kriechende Netzblatt

(*Goodyera repens*) - die einzige immergrüne Orchidee Deutschlands - sowie die Breitblättrige und Braunrote Ständelwurz (*Epipactis heleborine* und *E. atrorubens*) und das Helm-, Brand- und Purpur-Knabenkraut (*Orchis militaris*, *O. ustulata*, *O. purpurea*). Die Lebensraumtypen und der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) als FFH-Anhang II-Art sind für die Waldbewirtschaftung maßgebend. Für ihn hat Deutschland mit seinen Vorkommen eine besondere Verantwortung. Weitere Pflanzen aus den Alpen wie der Fransen-Enzian (*Gentianopsis ciliata*), die



■ *Fliegen-Ragwurz (Ophrys insectifera)*, Foto: Johann Schilling

Kugelige Teufelskralle (*Phyteuma orbiculare*) und die Alpen-Distel (*Carduus defloratus*) kommen hier vor. Von den Schmetterlingen seien hier der Graubindige Mohrenfalter (*Erebia aethiops*) und das Wald-Wiesenvögelchen (*Coenonympha hero*) genannt. Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) findet in den Trockenrasen gute Lebensbedingungen.



■ *Graubindiger Mohrenfalter (Erebia aethiops)*, Foto: Leo Rasch



■ *Wald-Wiesenvögelchen (Coenonympha hero)*, Foto: Johann Schilling



Um den einzigartigen Charakter der ehemaligen Viehweide zu erhalten, engagiert sich der LBV seit 1994 mit dem Ankauf von Flächen. Bisher wurden 5,5 Hektar des 27,1 Hektar umfassenden FFH-Gebiets erworben. In dem buckeligen Gelände ist nur eine kleinflächige Mahd mit viel Handarbeit möglich und sie bildet die ursprüngliche Nutzung als Hutewald nach. Zur Pflege unter der Anleitung des LBV-Gebietsbetreuers Johann Schilling gehören des weiteren regelmäßige Auflichtungen und Nachpflanzungen mit Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) und Wacholder (*Juniperus communis*). **Trotzdem wirken viele negative Einflüsse auf das Kleinod ein:**

Verfilzung der Krautschicht, Verbuschung, Eutrophierung, invasive gebietsfremde Arten und Samenflug von Laubgehölzen. Obwohl der extrem magere Boden keine rentable Waldbewirtschaftung ermöglicht, wird es stellenweise mit Ahorn (*Acer*) versucht. **Mit fatalen Folgen:** Der Boden wird verdunkelt und mit einer dichten Laubschicht bedeckt. Stefanie Seifert wies 2014 anhand der Ellenberg-Zeigerwerte nach, dass 25 der 33 vorkommenden, geschützten und gefährdeten Pflanzen des Wäldchens auf Nadelwaldbestände angewiesen sind. So steht das private Ertragsstreben dem Schutz des FFH-Gebietes entgegen.

Es ist eine große Herausforderung an unsere Generation, diesen einmaligen Lebensraum zu erhalten. Klare Vorgaben und Förderungen zugunsten eines lichten Fichten-Kiefernwaldes würden das erheblich erleichtern.

Die Autoren:

Dominic Hildebrandt, Geologe, Masterstudent der Erdwissenschaften an der ETH Zürich

Leo Rasch, Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Unterallgäu/Memmingen

Quellen:

Hildebrandt, D., 2020: *Das Alm-Vorkommen von Amberg im Unterallgäu im Kontext der holozänen Landschaftsgeschichte*. Bachelorarbeit am Münchner GeoZentrum der LMU und TU München

Seifert, D., 2014: *Entwicklungsanalyse und Pflegeempfehlung zum Wiedergeltiger Wäldchen bei Buchloe*. Bachelorarbeit an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen Geislingen

Bundesamt für Naturschutz: Steckbrief 7930-301 Wiedergeltiger Wäldchen (FFH-Gebiet)

Text: Dominic Hildebrandt, Leo Rasch



■ Kriechendes Netzblatt (*Goodyera repens*), Foto: Johann Schilling



■ Braunrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*), Foto: Johann Schilling



■ Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Foto: Johann Schilling



■ Gewöhnlicher Fransenezian (*Gentianopsis ciliata*), Foto: Leo Rasch



■ Der Golfclub Memmingen erhielt die Auszeichnung „Golf&Natur“

Gemeinsames Projekt mit dem Golfclub Memmingen Gut Westerhart e.V.

Bereits den zweiten Winter arbeiten der LBV und der Golfclub Memmingen an einem gemeinsamen Projekt, um mehr für die Natur auf dem Golfgelände zu erreichen. Hierzu wurden zwei Futterstellen am Golfplatz errichtet. Täglich können dort die Vögel beobachtet werden, wie sie Erdnuskerne und Sonnenblumenkerne genießen.



für den Golfsport, vereint mit dem größtmöglichen Schutz der Natur, zu binden.

Der Golfclub Westerhart wird professionell und naturverbunden geführt. Er bietet ein hohes Maß an strukturreichen Lebensräumen für die verschiedensten Arten. Neben Streuobstwiesen finden sich auch Hecken und Wasserflächen vor Ort, was wiederum ein einzigartiges Biotop für die Tiere, insbesondere die Insekten, darstellt. Der LBV berät als unabhängiger Naturschutzverband die Betreiber bayerischer Golfplätze. Gemeinsam will

Werner Matejka und Daniel Watzlawik von der LBV-Kreisgruppe kümmern sich um die Fütterung der Wildvögel während der Wintermonate. Derzeit wird an acht Futtersäulen alle drei bis vier Tage aufgefüllt. Auf dem Gelände der Golfer mit immerhin über 70 Hektar Fläche wurden mittlerweile auch 70 Nistkästen für Vögel verteilt. Zuletzt wurden 30 Meisenkästen des Golfclubs aufgehängt und kartiert. Weitere Nisthilfen des LBV werden folgen. Im Herbst wird wieder die Winterfütterung mit der Reinigung der Häuser starten. Gefüttert wird dann bis an die Brutzeit der Vögel.

Der Golfclub Memmingen hat sich durch sein Engagement für die Natur die Auszeichnung „Golf&Natur“ gesichert. Der Sinn dieser Auszeichnung besteht darin, optimale Bedingungen

man die jetzt schon gut aufgestellte Artenvielfalt der Plätze weiter fördern. Die Kooperation des Bayerischen Golfverbandes mit dem LBV gibt es seit vielen Jahren. Danke an Daniel, Werner und Jan-Eric vom LBV sowie Clubmanager Christian Montén. Mit ihrem persönlichen Einsatz erfüllen sie die Kooperation mit Leben und bereichern die Natur auf dem Golfplatz mit ihren Ideen.

*Text und Fotos:
Daniel Watzlawik*



■ Caddy mit Leiter

Lebendige Flußaue: Die Kammel von Breitenbrunn bei Hochwasser



Cypripedium calceolus
Gelb-Frauenschuh



Oriolus oriolus
Pirrol

Naturnahe Auen sind Lebensadern in unserer Landschaft. Zu ihr gehören Flussarme, Altwasser, Tümpel, urwaldartige Wälder, Nasswiesen, Sandufer und Kiesinseln.



Lilium martagon
Türkenbundlilie



Limenitis camilla
Kleiner Eisvogel



Ciconia ciconia
Weißstorch

Ausgebremst... fünf Jahre Gewässerentwicklungskonzept für die Wertach



■ Sulzbogen, Foto: Leo Rasch

Der Flusslauf der Wertach wurde in der Vergangenheit radikal verkürzt und eingeengt. Infolgedessen hat sie sich immer weiter eingetieft. Die zahlreich errichteten Wehre sollten das weiter verhindern und schufen doch nur neue Probleme.

Der drastische Verlust von Lebensräumen ließ in der einstmals kiesreichen Wildflusslandschaft zahlreiche Fisch-, Pflanzen- und Vogelarten verschwinden. Dies zum Guten zu wenden, ist Ziel der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) seit dem Jahr 2000. Zwischenzeitlich konnten bei mehreren Flusssanierungen in Bayern umfangreiche Erfahrungen gesammelt werden. Dabei zeigt sich immer wieder, dass Pflanzen, Tiere und Menschen gleichermaßen davon profitieren.

Das Gewässerentwicklungskonzept (GEK) für die Wertach im Unterallgäu vom 16.11.2016

beschreibt den derzeitigen Zustand und zeigt zahlreiche Möglichkeiten für Strukturverbesserungen auf. **In den Augen des Bündnisses „Wertachfreunde Unterallgäu“ ein sehr gutes Konzept.** Die anfängliche Hoffnung der Fischereivereine Bad Wörishofen und Türkheim, der Ortsgruppen des BUND Naturschutz und des Landesbundes für Vogelschutz, die entsprechenden Maßnahmen aus dem GEK würden nun in einzelnen Projekten umgesetzt, ist inzwischen einer Ernüchterung gewichen.

Positiv vermerkt seien die strukturreiche Gestaltung der Sohlschwellen bei Siebnach und vor Ettringen, wo erstmals wieder eine eigendynamische Entwicklung stattfinden darf. So auch die Anstrengungen einzelner Kraftwerksbetreiber, wie das naturnahe Umgebungsgewässer der Kraftwerk Türkheim GmbH, die Ökobermen der

Stadtwerke Bad Wörishofen und die Neuerrichtung der Fischaufstiegsanlage am Bingstettener Stausee. Auf Vorschlag des Fischereivereins Bad Wörishofen wird der westliche Entwässerungsgraben in die Anlage mit einbezogen. Ein Beispiel für gute gemeinsame Lösungen.

Im Gegensatz dazu stehen viele Maßnahmen weiterhin nur auf dem Papier, drei Beispiele:

Am Stockheimer Mühlbach soll die biologische Durchgängigkeit hergestellt und das Trockenfallen bei Absenkung des Bingstettener Stausees verhindert werden. Die Wertachfreunde werden hier nicht locker lassen.

Der Marktgemeinderat Türkheim bemüht sich seit dem Beschluss vom 19.02.2020 um ein GEK für seine Gewässer III. Ordnung. Bis heute wurde dafür kein grünes Licht gegeben.

Auch für die Türkheimer Fischer ist die Sanierung des Langweidbachs eine Herzensangelegenheit. Vorsitzender Stefan Gaschler vom Fischereiveren zeigt eine der Stellen, wo der Bach in einem Rohr verschwindet. Laut Pressemitteilung des Wasserwirtschaftsamtes (WWA) Kempten vom Juli 2020 sollten im Herbst desselben Jahres Gespräche mit den Beteiligten für einen Fischauf-

stieg am sogenannten Walterwehr südlich von Türkheim stattfinden. Die Wertachfreunde haben verschiedene Vorschläge als Diskussionsgrundlage an das WWA übermittelt. Leider gab es bis zur Drucklegung dieses Artikels immer noch keinen Termin für ein Gespräch.



■ Stefan Gaschler am Langweidbach, Foto: Alf Geiger

Mit der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) haben sich die EU-Staaten verpflichtet, Flüsse, Seen und das Grundwasser auf einem hohen Niveau zu schützen. Grundsätzliches Ziel ist das Erreichen des „guten Zustands“ der Gewässer bis spätestens 2027. Für die Wertach von Marktoberdorf bis Innin-

gen wurde das Ziel bereits aufgegeben, siehe Landesamt für Umwelt, Wasserkörper 1_F149:

www.lfu.bayern.de/wasser/wrrl/bewirtschaftungsplaene_1621/index.htm

In Anbetracht des Einsatzes und guten Willens der Bürgermeister, vieler Gemeinderäte und engagierter Bürger bleibt die Wasserwirtschaft damit weit hinter ihren Möglichkeiten zurück. Wenn man ihr Platz und Gefälle ließe, könnte die Wertach ein traumhafter Fluss sein - auch im Unterallgäu!

Text: Leo Rasch

<p>Zuversicht</p>	<p>Chancen</p>	<p>Miteinander</p>
<p>Fortschritt</p>	<p>Weil's um mehr als Geld geht.</p> <p>Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Region, in der wir zu Hause sind.</p> <p>Mehr auf sparkasse.de/mehralsgeld</p> <div style="text-align: center;">  <p>Sparkasse Schwaben-Bodensee</p> </div>	

Rotmilanhorste und Stürme

Stürme gab's schon immer. Intensität und Frequenz haben mit Orkanen wie „Wiebke“, „Vivian“, „Kyrill“, „Lothar“ innerhalb der letzten 30 Jahre zu gewaltigen Schäden geführt. Der Zusammenhang mit dem Klimawandel ist offensichtlich.

Die stellenweise massenhafte Zerstörung von Bäumen, insbesondere von Fichten, führt auch zum Verlust zahlreicher Vogelnester und löst damit so manche Katastrophe unter den Befiederten aus. Ganz besonders haben Großvögel darunter zu leiden, wie die Milane, die im Unterallgäu -anders als in nördlichen Gebieten Deutschlands- überwiegend Fichten für ihre Kinderstuben nutzen.



■ Dorschhausen: Lumpen, Plastik und ein Jungvögel im Horst

Seit 2011 erfassen meine Frau und ich in der Umgebung von Bad Wörishofen und nördlich von Mindelheim Rotmilane und ihre Brutgebiete. Deren Anzahl ist in dieser Zeit stetig gestiegen. Das Jahr 2011 ergab fünf Rotmilan-Brutreviere. Im Jahr 2021 fanden wir 39 besetzte Reviere mit 16 erfolgreichen Rotmilan-Paaren, die mindestens 24 Jungvögel großziehen konnten. Die Gesamtzahl der seit 2011 bekannten Horste lag allerdings über 100. Der Grund für die divergierenden Horstzahlen: **Bei Horstverlust oder bei Übernahme derselben durch andere Großvögel beziehen die Milane ein neues Nest.** Vermutlich haben wir in der Gesamtfläche von etwa 160 Quadratkilometern einige Brutreviere dieser



■ Mindelheim: Aufgabe der Brut, noch zwei Eier im Horst

Vögel übersehen, geschätzt 20 %. Meistens sind sie an Waldrändern in erster oder zweiter Reihe gelegen. Im Inneren von Wäldern brüten sie gerne am Rande von Innenlichtungen oder neben niedrigem Jungholz, wo sie leicht ihren Horst verlassen bzw. erreichen können. Die Horste sind überwiegend am Fichtenstamm angelehnt. Ihre Höhe beträgt überwiegend um 20 Meter, also etwa in 2/3 der Höhe großer Fichten. Mehr oder weniger zufällig haben wir nicht wenige Horste am Boden gefunden und konnten diese in vielen Fällen auch dem verursachenden Sturmereignis zuordnen. Die ersten am Boden liegenden Horste entdeckten wir in den Junitagen 2013. Nach ihrem Zustand könnten sie schon länger dort gelegen

haben. Es handelt sich um die Horste „Türkheim Bahnhof“ und „Kiesgrube Irsingen“.

Am 17. Juli 2014 fanden wir den Horst „Ölberg“ mit einer Eischale sowie einem Handschuh und einem kleinen Stofftier unter dem Horstbaum liegen (Rotmilane pflegen ihren Horst mit den seltsamsten Fremdstoffen zu versehen). Ein lokales sommerliches Unwetter mit Sturmböen könnte zum Absturz des Horstes geführt haben.

Vom 31. März zum 1. April 2015 zog das seit einigen Jahren mächtigste Sturmtief „Niklas“ mit großem Zerstörungspotential über das Unterallgäu. Ihm fielen sieben Rotmilanhorste zum Opfer.



■ Horst „Waldsee“ mit Lumpen, Plastik usw.

Immerhin gelang es vier Paaren, in Ersatzhorsten doch noch insgesamt sechs Jungvögel aufzuziehen. Drei Paare hatten wahrscheinlich keine Brut. Der Gesamt-Bruterfolg von neun Paaren im Jahr 2015 mit 17 flüggen Jungvögeln lag trotz der Ausfälle im durchschnittlichen Bereich. Ein Anzeichen dafür, dass Ersatzhorste für die Brut genutzt werden können, wenn das Sturmereignis ganz am Anfang der Brutperiode, vielleicht sogar vor der Ei-Ablage, liegt. Wenn der Sturm einen Horst beispielsweise nach dem Schlüpfen der Jungen, also etwa im Mai oder später, herabfegt, ist nicht mehr mit dem Aufsuchen eines Ersatzhorstes zu rechnen. Am 29. August 2017 entdeckten wir den herabgefallenen Horst „Haas Südwest“. Einige Tage zuvor, am 18. August, war das Sturmtief „Kolle“ mit Starkregen und heftigen Sturmböen über das Allgäu gezogen. Erfreulich aber, dass ein oder zwei Jungvögel den Horst rechtzeitig verlassen haben. **Die jungen Rotmilane werden überwiegend im Juli flügge, einige sogar schon Ende Juni.**

Erst am 19. Oktober 2017 sahen wir wieder einen Horst am Boden, der wohl schon länger dort gelegen hat. Es war der Horst „BioBauer“. Vermutlich ist auch dieser Absturz dem Sturmtief „Kolle“ zuzuschreiben. Auch in diesem Fall hatten die jungen Milane ihre Kinderstube rechtzeitig verlassen.

Im Januar 2020 haben wir bei der routinemäßigen Kontrolle der uns bekannten Rotmilan-Brutstätten festgestellt, dass alle Horste, bis auf einen, unversehrt waren. Doch dann folgte der Februar gleich mit zwei Orkantiefs: „Petra“ am 4. und „Sabine“ am 10. Februar. Bei unseren nächsten Kontrollgängen am 15. und am 16. Februar mussten wir feststellen, dass acht Horste für die Brut ausgefallen waren. Horstbäume und viele weitere Bäume in der Nachbarschaft lagen zerschmettert am Waldboden. Ein Fichtenstamm



■ Rotmilan fliegend,
Foto: Christoph Bosch
- LBV-Bildarchiv

war in fünf Metern Höhe zersplittert, das Nest auf dem Waldboden, und mehrere weitere Horste lagen ebenfalls an anderen Stellen unten. Am 27. Februar folgte auch noch das Sturmtief „Bianca“, das aber nach unseren Recherchen keinen Rotmilanhorst beschädigt hat. Wie wirkten sich die Stürme auf das Brutgeschehen der geschädigten Rotmilanpaare im Jahr 2020 aus? In zwei Ersatzhorsten wurde jeweils ein Jungvogel aufgezogen, in einem weiteren wurden zwei Junge flügge. Ein Paar bezog ebenfalls einen neuen Horst, begann mit dem Brüten, gab jedoch die Brut auf, vermutlich wegen der Beunruhigung durch dringende Forstarbeiten in der Nähe. Hier war nicht nur der Horstbaum zerstört, sondern auch die angrenzende Waldfläche mit mehr als 100 Fichten. Bei vier Paaren blieben Verbleib und Bruterfolg unbekannt.

Eine seltsame Veränderung beim Nest „Mindelheim Nordost“ mussten wir Ende Juni 2020 feststellen. Der Horst hatte eine deutliche Schräglage, deren Ursache wohl auch in einem Sturmereignis zu vermuten war. Im Nest lagen noch zwei Eier, außerdem Fremdstoffe, sogar eine Schale aus Aluminium. Unsere Untersuchungen beziehen sich auf ein begrenztes Gebiet. Es ist durchaus vorstellbar, dass sich in anderen Rotmilan-Revieren ähnliche Vorfälle feststellen lassen. Der Klimawandel, der bei zunehmender Erderwärmung noch stärkere Wetterkapriolen mit Hagel, Starkregen und Sturmereignissen im Gepäck haben wird, stellt eine erhebliche Gefährdung für diesen interessanten Greif dar.



■ Dorschhausen: Horst nach Sturm „Niklas“ am Boden

Text und Fotos: Klaus-Peter Harry

Schwalbenfreundliches Haus in Trunkelsberg

Frau Constanze Karg aus Trunkelsberg ist begeistertes LBV-Mitglied. Sie wurde auf die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ aufmerksam und bewarb sich letztes Jahr für die Verleihung der Plakette.

Ziel ist es, auf die noch verbliebenen Standorte der Flugkünstler aufmerksam zu machen und Nester oder Kolonien an den Häusern zu erhalten. Ihre Bestände gehen nämlich dramatisch zurück. Der Schutz der Schwalben ist dem LBV ein großes Anliegen. Dies liegt unter anderem am Rückgang der landwirtschaftlichen Bauten, also der Möglichkeit, dort Nester zu bauen und der fehlenden Insektennahrung. Aus diesem Grund überreichten Werner Matejka und Daniel Watzlawik im September 2021 die Plakette an Frau Karg. Vor Ort hat die „Schwalbenmutter“ sieben Mehlschwalbennester am Haus. Fünf davon sind in der letzten Saison bewohnt gewesen. Frau Karg schwärmt von den kleinen Wesen, die sie vor ca. zehn Jahren das erste Mal an ihrem Wohnhaus entdeckte. Mit ein paar Lehmkügelchen an der Hausfassade fing alles an.

Im darauffolgenden Jahr war das erste Nest schon fertig und fortan wuchs die Schwalbenkolonie stetig. Die Tiere haben sich unter dem hervorgezogenen Dach auf der Ost- und Westseite des Hauses von Frau Karg sichtlich wohlfühlt. Trotz einer vielbefahrenen Durchgangsstraße haben sich die Schwalben das Haus von Frau Karg in Trunkelsberg als Nistplatz ausgesucht. Schon früher an ihrem Wohnort in Derndorf hatte sie Schwalben auf dem landwirtschaftlichen Anwesen der Eltern kennengelernt. Ihr Vater fertigte damals halbrunde Holzscheiben unterhalb der Stalldecke an, damit die Schwalben dort ihre Nester bauen kön-

nen. Sie erzählte auch, dass jährlich große Freude herrschte, wenn die ersten Rauchschwalben aus ihrem Winterquartier zurückkehrten und in den Stall der Familie Einzug hielten. Zählen die Tiere doch als Vorboten des Frühlings und absolute Glücksbringer unter dem Dach - sie waren stets willkommen. Schon damals konnte Frau Karg vom Einzug, über die Brut, bis zur Aufzucht der Jungen alles genau und mit Begeisterung beobachten.

Sie schloss die Schwalben in ihr Herz und hatte dann auch noch Glück, denn die Tiere kamen Jahre später an ihr neues Wohnhaus in Trunkelsberg. Als hätten die Schwalben geahnt, welche Gönnerin sie hier wiederfinden. Seither brüten die Tiere bei Frau Karg in Trunkelsberg jedes Jahr. Es bereitet ihr große Freude, zu beobachten, wie die Tiere ihre Nester bauen und unermüdlich Insekten für ihren Nachwuchs zum Nest bringen. Sie schätzt sehr, dass die Schwalben ihr die Treue halten und jedes Jahr wieder



kommen.

Frau Karg wünscht sich, dass die Schwalben auf mehr verständnisvolle Menschen treffen, denen das Wohl der Tiere mehr am Herzen liegt als eine makellose Hauswand. Sie hat die einzigen Schwalben am Haus in ihrer Nachbarschaft. Für ihre Liebe und Sorgsamkeit zu den Schwalben hat sich Frau Karg um den Schutz und den Erhalt der Tiere verdient gemacht.

Liebe Frau Karg, wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement und freuen uns, Ihnen die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ des LBV verleihen zu können.

Text: Daniel Watzlawik

Bedrohte Flußseeschwalbe

Die Situation der Flußseeschwalbe im Unterallgäu ist unterschiedlich. Trotz gezielter Schutzmaßnahmen von LEW (bzw. BEW), EnBW und LBV gelang an der Iller die letzten Jahre keine erfolgreiche Brut, obwohl sie jedes Jahr hier durchziehen. Die LEW stellte z.B. 2021 auf dem Illerstausee Maria Steinbach ein Floß auf.

Auch an den Wertachstauseen gelangen ebenfalls regelmäßig Beobachtungen. Hier fehlen Brutmöglichkeiten in Form von Kiesinseln oder einem Floß (auf dem Wertachstausee Irsingen gab es früher ein Floß von uns). **Derzeit brüten am Baggersee südwestlich Irsingen Mittelmeermöwen**, die auch regelmäßig die Stauseen zur Nahrungssuche aufsuchen. Es ist zu befürchten, dass, wenn hier wieder ein Floß aufgestellt wird, es von den stärkeren Mittelmeermöwen besiedelt werden wird.

Am Günzstausee Ketttershausen brüteten die letzten Jahre jeweils ein Paar Flußseeschwalben, hatten aber nur selten Bruterfolg (2020 wurde ein Jungvogel flügge). Dies dürfte an natürlichen Feinden gelegen haben. Im Winter 2020/2021



■ Flußseeschwalbe,
Foto: Frank Derer
- LBV-Bildarchiv

lag unser Floß am Ufer und musste mit neuen Ankern im Stausee befestigt werden. 2021 versuchte eine Nilgans auf dem Floß zu brüten. Dies wurde durch Mittelmeermöwen verhindert, die hier erfolgreich brüteten und zwei Jungvögel aufzogen. Seeschwalben wurden nur am 14.04. bei der Nahrungssuche beobachtet. **Es ist zu befürchten, dass sich hier die Mittelmeermöwen dauerhaft ansiedeln und die Flußseeschwalben vertreiben.** Am Nordrand des Landkreises gibt es auf einem Baggersee, durch den die Landkreisgrenze verläuft, ein Floß mit mehreren Brutpaaren, das von der Kreisgruppe Günzburg betreut wird.



Ihr Erbe für Bayerns Natur

Werte bewahren!

Jetzt kostenlos
Ihr Info-Paket
anfordern unter

Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 09174-4775-7010
www.lbv.de



■ Flusseeschwalben, Foto: Marcus Bosch - LBV-Bildarchiv

Gut sieht es im Mindeltal aus. **Hier stellten wir 2019 erstmalig ein einfaches Floß auf, das sofort angenommen wurde.** Teilweise waren vier Paare anwesend. Eines brütete aber ohne Erfolg (siehe Jahresheft 2020). 2020 waren mindestens vier Brutpaare auf dem Floß, davon zwei mit Bruterfolg (jeweils zwei Junge).

2021 konnten mindestens sieben Brutpaare gezählt werden. Mindestens zehn Dunenjunge waren im Juni zu sehen. Später gelang der Nachweis von nur vier flüggen Jungvögeln. Möglicherweise wanderten Jungvögel davor schon ab.

Es ist aber auch möglich, daß natürliche Feinde Junge erbeuteten. Die Altvögel attackierten zum Beispiel Milane sehr intensiv. Nachdem das Floß am Ende der Brutzeit nur noch zehn

Meter vom Ufer entfernt war (durch ein Unwetter), brachten es LBV-Mitglieder wieder an Land. 2022 wird es erneut ausgebracht.

Einen herzlichen Dank den Helfern bei verschiedenen Schutzmaßnahmen und der Firma X. Lutzenberger, bei welcher wir das Floß aufstellen durften und für die kostenlose Unterstützung beim Transport des Floßes.

Text: Josef Schlögel



■ Flusseeschwalbenfloß, Foto: Leo Rasch



■ Fliegende Flusseeschwalbe, Foto: Gunther Zieger - LBV-Bildarchiv

Wertvolle Lebensräume schützen - machen Sie mit!



■ Das Pleßer Ried ist ein Lebensraum für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten und damit zu Recht schützenswert, Foto: Leo Rasch



...der verpackungsfreie Laden in Türkheim

- Einkaufen ohne Plastikverpackung
- So regional und biologisch, wie möglich



FüllWerk

plastikfrei & enkeltauglich (un)verpackt

www.fuellwerk-tuerkheim.de
Maximilian-Philipp-Str.1 - 86842 Türkheim

Die LBV-Kreisgruppe Donau-Ries als Partner im EU-Projekt DonAuRevive



■ *Auwälder und Stillgewässer an der Donau*

Es war einmal... Nein! Es ist kein Märchen, sondern es kann eine Erfolgs-Geschichte werden: Im Dezember 2020 fragten die Regierung von Schwaben und das Wasserwirtschaftsamt Donauwörth bei Jessy Staber und Anna Schramm, den Vorsitzenden der LBV-Kreisgruppe Donau-Ries, wegen eines Informationstermins zum geplanten LIFE-Projekt „DonAuRevive“ an.

Das EU-Projekt ist ein umfangreiches Renaturierungsprojekt an der Donau und ihren Auen zwischen Donauwörth und der Lechmündung. Dabei bietet sich die seltene Chance, die historische Flussschleife nach rund 200 Jahren wieder dem Fluss zurückzugeben und damit in einem Abschnitt wieder einen naturnäheren Zustand zu erreichen. Dabei sollen neue Auenstandorte wie z.B. Weichholzauwälder, Amphibiengewässer für die Gelbbauchunke, Kiesinseln für Flussregenpfeifer etc. entstehen.

Außerdem hat das Projekt den Hochwasserschutz, die Umsetzung verschiedener Schutzprogramme und die Förderung von Auenstandorten als Ziel. Das hörte sich sehr vielversprechend an,

die neu gegründete Kreisgruppe sollte dabei mit Führungen, Veranstaltungen und Besucherlenkung das Projekt unterstützen.

Doch dann kam alles ganz anders als geplant. Der Kreisgruppe wurde der Kauf eines Baggersees auf der Projektfläche angeboten. Was tun? Eine kleine neue Kreisgruppe und ein solches Vorhaben? Ein Anruf bei Brigitte Kraft in der Bezirksgeschäftsstelle war die Lösung. Sie unterstützte uns, um den Kauf für den LBV-Bayern möglich zu machen.

Kaum war der Kauf geschafft, kam die nächste Anfrage, weitere Grundstücke und zwei Baggerseen, angrenzend an den bereits gekauften Baggersee, zu erwerben.

Um den Kauf zu ermöglichen, ging die Kreisgruppe Donau-Ries auf die anderen schwäbischen Kreisgruppen zu, in der Hoffnung, Hilfe bei der Finanzierung zu erhalten. Spannende Tage des Hoffens folgten, da von den Kreisgruppen alle Vorstandsmitglieder der Beteiligung zustimmen mussten.



Die Bereitschaft aller angefragten Kreisgruppen zur Unterstützung des Kaufes war großartig! So konnte auch dieser Schritt dank des Zusammenhaltes der LBV-Familie gemeistert werden.

Mittlerweile ist der Antrag des LIFE-Projekts „DonAuRevive“ bei der EU eingereicht und wir warten auf die Entscheidung der Kommission.

Aber egal, wie das Ergebnis sein wird, die Natur hat in den erworbenen Flächen mit Sicherheit gewonnen!

Herzlichen Dank an die Kreisgruppen Kempten/ Oberallgäu, Augsburg, Aichach-Friedberg und Memmingen/Unterallgäu für die Unterstützung! In der nächsten Zeit werden Kartierungen in der

Fläche erfolgen, um die richtigen Entscheidungen über das weitere Vorgehen und gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen zu treffen. Die Renaturierung soll der „ursprünglichen Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt“ helfen. Gerne berichten wir wieder, wie sich das Projekt weiterentwickelt.

Kontakt: anna.schramm@lbv.de



Anmerkung: Liebe Kreisgruppe Donau-Ries, wir haben gerne geholfen und freuen uns mit euch gemeinsam für die Donau.

Text und Fotos: Anna Schramm



*Ihrer Gesundheit und
der Umwelt zuliebe*
Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau

Naturkost Kling e.K.
Hawanger Straße 13
87734 Benningen
Tel. 0 83 31. 98 29 80
Fax. 0 83 31. 98 29 81
www.naturkost-kling.de



Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 8.30 – 18 Uhr · Sa. 8.30 – 13 Uhr

Uferschwalbenschutz

Die Uferschwalbe ist unsere seltenste Schwalbe. Im Gegensatz zu Rauch- und Mehlschwalben brüten sie meist nicht in Ortschaften, sondern in Materialentnahmestellen.

Früher brüteten sie in Prallufer unserer Flüsse. Da die Brutplätze häufig wechseln, kann nur durch großflächige Bestandserhebungen, wie sie der Verfasser durchführte, eine Gefährdungs- und Bestandsentwicklung ermittelt werden. Die Uferschwalbe besiedelt heute Sand-, Kies- und selten Lehmgruben im offenen Gelände (Wald wird gemieden), wenn Steilwände mit Sandbereichen vorhanden sind. **Vor dem Jahre 2000 waren vor allem Sandwände im Nordteil des Landkreises besetzt.** Hier organisierte der Verfasser für die Kreisgruppe mehrmals Einsätze mit dem Bagger. Es wurden in gemeindeeigenen Sandgruben die Steilwände optimiert. Inzwischen ist die Anzahl der besiedelten Sandgruben geschrumpft und ein Großteil der Kolonien befindet sich in den vielen Kiesgruben mit Sandadern, die über das gesamte Kreisgebiet verstreut liegen.

Zwischen 1982 und 2011 lag die Anzahl der besiedelten Sandgruben meist über zehn (dreimal nur neun). Seit 2012 bis 2021 konnten nur noch in sechs bis acht Sandgruben brütende Uferschwalben registriert werden. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der besiedelten Kiesgruben angewachsen. Vor 1988 konnten nur in einzelnen Kiesgruben kleine Kolonien festgestellt werden. Danach fand

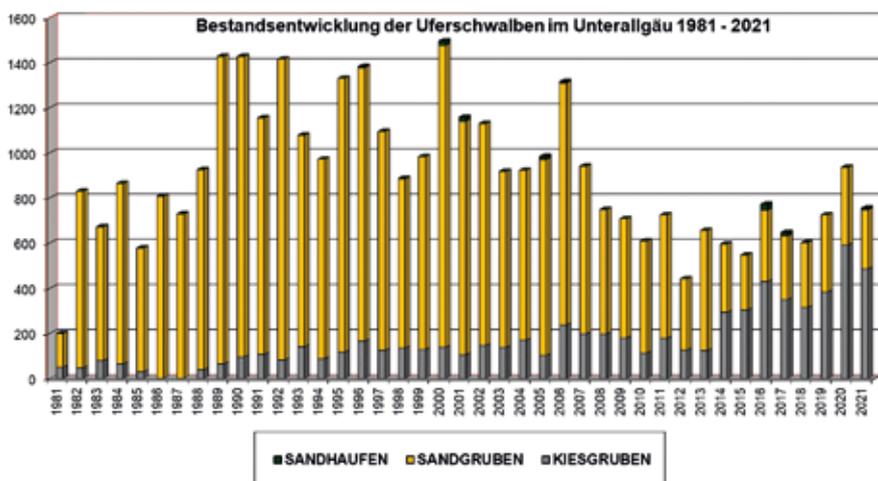


■ Uferschwalben an Bruthöhle, Foto: Andres Hartl - LBV-Bildarchiv

man bis 2015 mindestens in fünf bis neun Gruben auch größere Uferschwalbenkolonien.

Seit 2016 bis 2021 (außer 2019) wurden pro Jahr über zehn besiedelte Kiesgruben im Landkreis Unterallgäu und der Stadt Memmingen entdeckt. Seit 2015 wurden bei den Bestandserhebungen mehr Brutpaare in den Kiesgruben statt in Sandgruben gezählt. Davor brütete nur ein kleiner Teil in den Kiesgruben. Die letzten Jahre befand sich die größte Kolonie im Kiesabbaugebiet Darast. Der Raum Breitenbrunn bietet mit drei großen Sandgruben noch vielen Uferschwalben günstige Brutmöglichkeiten.

Der Brutbestand lag die letzten Jahre meist zwischen 500 bis 1.000 Brutpaare im Landkreis Unterallgäu (mit dem Stadtgebiet Memmingen).



Balkendiagramm mit der Anzahl der Summen der Brutpaare von 1981 bis 2021

Die Summen der Brutpaare in Sandgruben (gelb), in Kiesgruben (grau) und in Sandhaufen (schwarz). Herzlichen Dank den anderen Ornithologen, die ebenfalls die Brutbestände ermitteln und deren Daten hier mit eingeflossen sind.

Im Jahre 2000 konnte mit 1.496 Brutpaaren der bisher höchste Bestand ermittelt werden. Mit über 1.300 Paaren wurden in den Jahren 1995, 1996 und 2006 ebenfalls hohe Bestände festgestellt.

Ein Grund für den Bestandsrückgang ist die Abnahme von im Abbau befindlichen Sandgruben. Ein weiterer Grund kann mit dem verstärkten Gehölzaufwuchs in und um die meist kleinen Materialentnahmestellen erklärt werden. Teilweise fanden gezielt Gehölzpflanzungen statt. Dagegen nimmt die Anzahl der besiedelten Kiesgruben zu. Der meist offene Lebensraum, häufig mit Wasser, entspricht eher den Bedürfnissen der Uferschwalbe. Ein Problem stellten hier die häufig kleinen Schweissandschichten (Sandader im Kies) dar. Deshalb müssen auch weniger optimale Brutplätze besiedelt werden, an die zum Beispiel Marder leicht gelangen können. Inwieweit der Klimawandel dafür verantwortlich ist, dass heute die größte Kolonie im Südteil des Unterallgäus liegt (und damit Nahe an der Höhenverbreitungsgrenze) ist unklar.

Bei ersten Auswertungen und Datenvergleichen, mit Bestandsentwicklungen im In- und Ausland, konnte festgestellt werden, **dass starke Rückgänge wahrscheinlich mit Dürre Jahren in der Sahelzone zum Teil erklärt werden können.** Die nachfolgende Bestandserholung erfolgte wie der Rückgang meist großflächig (europaweit). Bei Türkheim wurde von der Firma BK Kies

Brechsand abgekippt und von den Uferschwalben besiedelt. Nach einiger Zeit war keine Steilwand mehr vorhanden und 2021 versuchte die Kreisgruppe, eine Steilwand mit Schaufeln herzurichten (leider war es nicht möglich, einen Bagger einzusetzen). Aufgrund der vielen Niederschläge gelang dies nicht im optimalen Umfang. Zweimal stürzte ein Teil der Wand wieder herunter, was nicht ungefährlich war. Deshalb beendeten wir den Arbeitseinsatz. Trotzdem besiedelten die Uferschwalben die niedere Wand. Am 18.07. konnten 47 Röhren gezählt werden, davon wurden 18 von Raubsäugern aufgegraben.

Dieses Beispiel und auch die Aushubhaufen, welche an den Baggerseen die letzten Jahre besiedelt wurden, zeigen deutlich, dass es derzeit für die Uferschwalben zu wenige günstige Brutmöglichkeiten im passenden Lebensraum gibt. **Hier Abhilfe zu schaffen, ist eine lohnende, aber häufig schwierige Aufgabe.** Es sollten regelmäßig frische Sandwände vorhanden sein. Aufgrund von Parasitenbefall besiedeln Uferschwalben nur im Notfall alte Röhren. Mit dem Bau der ersten Brutröhren wird vor allem im Mai begonnen (selten schon im April). Es werden meist zwei Jahresbruten durchgeführt. Die letzten Jungen in den Röhren können noch Anfang September entdeckt werden, wenn ein Großteil der Paare schon fertig mit der Brut ist.

Text und Balkendiagramm: Josef Schlögel

Gärtnerei | Schaugarten | Warenladen | eShop
Stauden- und Kräuter-Paradies
auf der Illertisser Jungviehweide



Verbascum nigrum – Dunkle Königskerze



Kontrollstelle
DE-ÖKO-006

Stauden | Gräser | Farne | Bio-Kräuter
Stauden für den naturnahen Garten



Staudengärtnerei
Gaißmayer

Jungviehweide 3
89257 Illertissen
www.gaissmayer.de

Kiesabbau und Amphibienschutz

Ein Beispiel an Hand des Kooperationsvertrages mit BK-Kies



■ Ein idealer Laichplatz für Kreuzkröten

Dieses LBV-Projekt gibt es seit über fünf Jahren und positive Umsetzungen wurden schon in einigen Rohstoffabbaugebieten durchgeführt.

Im Frühjahr 2020 bahnten sich die ersten Gespräche zwischen den Geschäftsführern von BK-Kies und der LBV-Bezirksgeschäftsstelle in Memmingen an. Schon nach kurzer Zeit war klar, dass es diesmal ein Projekt vor unserer eigenen „Haustüre“ wird.

Im Mai 2020 versuchte der Verfasser in einigen Abend- bzw. eher Nachtstunden zu ermitteln, welche Amphibien auf der Fläche der BK-Kiesgrube aufzufinden sind. **Die im Projekt stehenden Arten sind Gelbbauchunke, Kreuzkröte, Wechselkröte, Laubfrosch und der Kammolch.** Kreuzkröten werden heute wissenschaftlich *Epidalea calamita* bezeichnet, sind aber vielen noch unter *Bufo calamita* bekannt. Sie sind wahre Langschläfer unter den Amphibien. Erst Anfang Mai verlassen sie ihre frostsicheren Winterquartiere, während die Grasfrösche und an-

dere Amphibien dies schon zeitiger in den ersten Märzwochen tun. Da fragt man sich dann schon, wie halten diese kleinen Tierchen das so lange aus und wie spüren sie es, dass es Zeit wird, sich wieder an die Oberfläche zu bemühen? Dann aber sind die Kreuzkröten-Männchen mit Volldampf auf Brautschau. Das Laichgeschäft kann dann bis Juni andauern und wenn nötig, sich auch in den folgenden Monaten wiederholen. Wie wird sich der einhergehende Klimawandel da bemerkbar machen?

Aber nun zurück zu dem „Maien-Abhörabend“. Ausgerüstet mit Stirnlampe, Foto und Handy ging es in der Abenddämmerung los. Die großflächige Kiesgrube strahlte eine fast beklemmende Ruhe aus, kein Maschinengetöse, keine Bagger und Frontlader unterwegs. Da könnten sich doch aus all den Verstecken die Kreuzkröten und anderes Getier sehen lassen - denkste! Erst als es um 21.00 Uhr dunkel wurde, ließen sich die ersten Geräusche aus einem Röhrriechtbestand vernehmen. Bald war es unüberhörbar, das Konzert der

Kreuzkröten begann und mit welcher Lautstärke! Mit den Rufen war klar, hier in der BK-Kiesgrube leben sie, haben sich anscheinend schon seit Jahren einen Lebensraum erhalten. Mittlerweile ist es leicht, diese Stimmen der Nacht mit einem Handy aufzunehmen. Jedoch gestaltete sich die Suche nach den krabbelnden Kreuzkröten anfangs schwieriger. Mit jeder Minute, mit welcher es in die Nacht ging, bekam man mehr und mehr dieser Kröten vor den Schein der Stirnlampe und somit kam auch die Kamera zum Einsatz.

Die Wartezeit hatte sich gelohnt, nun konnte es zum nächsten, praktischen Teil dieses interessanten Projekts kommen. Weiter ging es in dem Wissen, in den nächsten zwei bis drei Monaten den geforderten Amphibienzaun zu besorgen und aufzustellen. Aktuell waren die kleinen Kreuzkröten mit dem Suchen



■ Laichschnur Kreuzkröte

von Laichpfützen beschäftigt und hatten keine längeren Wanderungen vor. Vom Werksleiter erfahren wir schon nach wenigen Wochen, dass die 300 Meter Amphibienzaun mit Halterungen geliefert wurden. Auch die für den Zaun gedachte Fläche zum Aufstellen wurde mit Hilfe des Maschinenparks der BK-Kiesgrube gemulcht. An einem Freitagvormittag fand sich dann eine muntere Gruppe von LBV-Mitgliedern ein. Klar, hatte man schon vom „Errichten“ eines Amphibienzaunes gehört und gelesen, aber noch bei der Anfahrt dachte sich der Verfasser „Wird es gut gehen?“. Es ging gut und es machte großen Spaß, zu sehen, wie alle tatkräftig anpackten, wie sie ihre Erfahrungen und Tipps einbrachten und schon nach wenigen Minuten, wussten wir, wo´s lang ging. Meter für Meter wurde der Zaun ausgerollt, die Halterungen in den Boden geschlagen, der Zaun



BK-Kies

Schutz für neue Amphibien-Lebensräume

Zum Schutz der Kreuzkröte auf unserem Betriebsgelände in Bad Wörishofen haben wir zusammen mit den Vogelschützern vom LBV einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Mit Hilfe des Biotopmanagements und geeigneter Schutzmaßnahmen tragen wir so zum Wohl der Tiere bei und sichern ihnen einen wichtigen Lebensraum.





■ Der Sand leistet einen wertvollen Beitrag zur Befestigung



■ Fleißige Helfer am Amphibienzaun

dann eingehängt. Ja, die 50 Meter-Bahnen gingen in ´s Kreuz und wir spürten die noch heiße Sonne Anfang September. Jemand aus der Gruppe kam auf die Idee, dass ein Anhäufen mit Sand am unteren Zaunende von Vorteil sei, da es somit den Kreuzkröten nicht möglich wäre, unter dem Folienzaun in ´s abgesperrte Gebiet zu entschwinden. Ja, das war eine gute Idee, und schon war ein kleiner Schaufellader unterwegs und holte die erste Fuhre Sand - toll, wenn alles so per Hand ist! Eine der wichtigsten Forderungen aus dem Umsetzungsbescheid für eine Erweiterung der Rohstoffgewinnungsstätte war nun umgesetzt, und somit konnten die fleißigen Helfer bei einer reichlichen Brotzeit ihre Arbeit begutachten.

Aber schon zwei Monate vorher waren einige Besuche in der BK-Anlage notwendig, denn man wollte ja schauen, was aus dem „Laichgeschäft“ so geworden ist. Zugegeben, da war der Verfasser wieder ´mal einige Nachmittagsstunden auf dem kiesigen und sandigen Gelände unterwegs und keine einzige Kreuzkröte war zu sehen. Eigentlich klar, denn diese Amphibienart verbringt einen sehr großen Teil ihres Lebens im „Untergrund“ und findet dort auch anscheinend reichlich Nahrung an Insekten, ist also ein guter Schädlingsbekämpfer! Okay, keine Krabbeltiere, aber wenigstens waren die ersten welligen Laichschnüre zu finden, welch eine Freude und somit war die Kamera nicht umsonst dabei. Also mutig sind diese kleinen Tierchen schon, wählten sie doch bei BK-Kies einen kleinen, vielleicht zwei Meter langen, sandigen Graben, in welchem da

zwischen zwei Kieshaufen sich Wasser gesammelt hatte, als Ablachplatz. Keinen Meter daneben drücken die riesigen Reifen der Frontlader und Lastwagen ihre Spuren in den sandigen Boden. Was soll ´s, dachten die Kreuzkröten, hier passt es, hier bleiben wir. Natürlich wurde etwas zu deren Schutz unternommen und es brauchte nur ein kurzes Gespräch und der gefährdete Bereich wurde mit einem Band abgegrenzt, so einfach ist Artenschutz und Abbau, wenn beide Seiten im Dialog aufeinander zugehen.

Optional: Absammeln der Tiere am Amphibienzaun

Mit Wurzelstöcken, Steinen und Kies, sowie dem technischen Know-how der Firma BK-Kies konnten einige „Ausweichquartiere“ oder auch Biotopinseln geschaffen werden. Mit dem Ziel, dass die Amphibien sich nun auf den Weg gen Westen machen. Mit Bändern und großen Steinen wurden diese Bereiche vor den Lastwagen und den anderen Fahrzeugen geschützt und somit abgegrenzt. Spannend war dann die Frage, wie viele Tiere die ehrenamtlich tätigen Helfer des LBV in fast täglich stattfindenden Kontrollgängen an der Folie vorfinden würden? Schon nach einigen Wochen zeigte sich, dass sich all der Aufwand gelohnt hatte, denn neben mehr als 100 Kreuzkröten konnten 20 Erdkröten, zehn Bergmolche und eine Anzahl von Waldeidechsen und Blindschleichen umgesiedelt werden.

Text und Fotos: Hermann Kunze

Die LBV-Hotline für alle Naturschutzfragen

NEU

Der LBV bietet ab sofort wochentags eine kompetente, kostenlose Beratung zu Naturschutzthemen an.

Das LBV-Naturtelefon ist von Montag bis Freitag jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr unter der **Tel. 09174 - 4775-5000** erreichbar.

Alle Naturbegeisterten und Engagierten sollten sich die Nummer des LBV-Naturtelefons notieren – als direkten Draht zum Naturschutz, als kompetente Info-Hotline des LBV.

Die Anfragen können dabei vielfältig sein:

vom aufgefundenen Wildtier über die am besten geeigneten Heckenpflanzen für Vogelbruten und Bauplänen für Nistkästen, Fledermauskästen, Igelburgen und Krötenzäunen bis hin zu der nächsterreichbaren LBV-Gruppe sowie Informationen zum Vogel des Jahres.



Trink- und Bademöglichkeiten für Vögel

Vögel brauchen Wasser

Nicht nur zum Trinken, sondern auch für die Gefiederpflege. Und das im Sommer wie im Winter. Vogeltränken gehören daher in jeden vogelfreundlichen Garten und auf jeden vogelfreundlichen Balkon. Mit einer Vogeltränke können Sie die Vögel in Ihren Garten oder auf Ihren Balkon

einladen und gut beim Trinken und Baden beobachten. Gerade bei heißem und trockenem Wetter brauchen Vögel Wasser. Wenn viele natürliche Wasserstellen wie Pfützen und Gräben ausgetrocknet sind, helfen Sie unseren gefiederten Freunden mit Vogeltränken.



Jetzt neuer
Online-Auftritt

www.lbv-shop.de



 **LBV**
NATURSHOP

www.lbv-shop.de
Telefon: 09174-4775-7023
E-Mail: naturshop@lbv.de



Neue Wege der Flächenpflege im Unterallgäu



■ Hochlandrind, Foto: Ferdinand Fehler

2021 hat die Kreisgruppe mit Ferdinand Fehler auf ihren Flächen neue Wege der Bewirtschaftung eingeschlagen. So wurde erstmals unter Bedingungen des Vertragsnaturschutzes (VNP-Vertragsnaturschutzprogramm) auf Niedermoorflächen Schafbeweidung praktiziert.

Im Booser und im Pleßer Ried beweidet Stefan Baader aus Boos mit seinen Bergschafen und Ile de France-Schafen die Niedermoorflächen des LBV. Im vergangenen Jahr verrichtete der Landwirt sehr gute Arbeit und alle – auch das immer eng miteingebundene Landratsamt – waren voll zufrieden. Ebenfalls im Pleßer und auch im Winterriedener Ried beweidet seit Januar 2022 Christopher Hoffmann aus Winterrieden zusammen mit seiner Partnerin Ines Vogel eine LBV-Fläche mit Coburger Fuchsschafen, einer alten, sehr robusten Landrasse, die sich bestens für Beweidung auf Flächen mit geringerer Futterwertzahl eignet. Coburger Füchse werden öfters für Landschaftspflege- und Naturschutzprojekte eingesetzt, da sie die meiste Zeit des Jahres ohne Zufütterung auskommen und von Natur aus äußerst widerstandsfähig sind. Deshalb wurde im Januar 2022 auch erstmals mit einer Winterweide im Pleßer Ried begonnen.

Bei dem Areal handelt es sich um eine neu angepachtete Fläche, die noch bis vor zwei Jahren landwirtschaftlich gedüngt und gemäht wurde. Die Schafe sind derzeit tagsüber auf der Fläche und kommen nachts in einen gemütlichen und tief eingestreuten Wagenunterstand, in dem sie jederzeit frisches Wasser, Mineralien und etwas Heu vorfinden; morgens werden sie wieder herausgelassen und können sich den ganzen Tag frei bewegen und zwischen Unterstand und Weide wählen; **selbst bei Minusgraden sind die Tiere immer gerne draußen und suchen sich unter dem Schnee ihre Lieblingsgräser.** Schafe setzen natürlicherweise 70 % ihrer Hinterlassenschaften nachts (im Wagen) ab. So kann die noch recht nährstoffreiche Fläche bestens deeutrophiert, also an Nährstoffen verarmt, werden.

Dies ist Grundlage für seltenere Pflanzen, die weniger nährstoffreiche Verhältnisse bevorzugen. Darüber hinaus bringen Weidetiere in ihrem Fell auch sehr häufig Pflanzensamen von anderen Flächen mit, die sie dann auf einer anderen Fläche wieder verlieren und diese somit botanisch artenreicher machen; im Schafskot finden sich



■ Fuchsschafe, Foto: Ferdinand Fehler



■ Bergschafe, Foto: Ferdinand Fehler



■ Beweidung Boos, Foto: Leo Rasch

ebenfalls Pflanzensamen, die sich so verbreiten können. Spezielle Insekten legen ihre Eier gerne in den Hinterlassenschaften der Weidegänger ab, was eine Fülle an Insekten produziert, die wiederum Vögeln und Co. zugute kommen. Generell lässt sich sagen, dass in einem klassischen Kuhfladen die Insektenmenge vorzufinden ist, die ein Kiebitzküken am Tag zur Ernährung benötigt. Ab dem zeitigen Frühjahr werden sich zu den Schafherden noch drei Schottische Hochlandrinder sowie einige Ziegen gesellen. **Beide Tierarten sind ebenfalls, wie die Schafe, sehr robust und können den Aufwuchs der ungedüngten LBV-Flächen bestens verwerten.** Durch ein ausführliches Beweidungskonzept und durch intensive Betreuung der Tiere von Seiten der Bewirtschafter und des LBV sollen die Weidetiere so gemanagt werden, dass sie das für den Natur- und Artenschutz bestmögliche Ergebnis erzielen.

Nach den einzelnen Beweidungsgängen herrscht in der Regel mehrere Wochen bis Monate Bewirtschaftungspause, in der die LBV-Schutzgebiete und die Natur absolute Ruhe erfahren. Beweidet wird grundsätzlich nur, wenn die Flächen nicht

zu nass sind – so werden Trittschäden minimiert und die Tiere geschont. In gemäßigtem Umfang sind ein paar Trittschäden sehr positiv für die Natur, da es einige Arten gibt, die auf offene Bodenstellen angewiesen sind.

Auf der LBV-Fläche bei Mattsies wird heuer nach jahrelanger Teilflächenbrache die Pflege des Gebietes aufgenommen; dazu wurde auch ein Nachbargrundstück neu angepachtet. Zuerst gilt es, Neophyten, also gebietsfremde Pflanzen, und Störungsanzeiger zu entfernen, anschließend wird die Fläche -in Absprache mit dem Landratsamt- behutsam mit Ziegen beweidet. Wir erhoffen uns davon die verborgene Diasporbank (frühere Pflanzensamen) im Boden zu reaktivieren und neue Arten zu gewinnen.

Bei Fragen zu dem Beweidungsprojekt oder bei Interesse an Flächenbetreuung wenden Sie sich bitte an Ferdinand Fehler, Flächenmanager in der Bezirksgeschäftsstelle:

Tel. 0162/133 27 12, ferdinand.fehler@lbv.de

Text: Ferdinand Fehler

Info:

Christopher Hoffmann und Ines Vogel, die Besitzer der Coburger Fuchsschafe und Hochlandrinder, bieten Führungen und Exkursionen zu ihren Tieren auf den LBV-Weiden an. Wer Interesse hat, meldet sich bitte direkt bei Flächenmanager Ferdinand Fehler.

Info:

Bei der anstehenden **Entfernung von Neophyten** können wir immer Hilfe gebrauchen! Wer Lust hat, meldet sich bitte direkt bei Flächenmanager Ferdinand Fehler.

Bildung für eine lebenswerte Zukunft



■ Klassenzimmer Alpen



■ Im Workshop „Natürlich Kunst!“ vom LBV entstehen viele tolle Kunstwerke



Die Umweltbildungsarbeit beim LBV hat von den Anfängen vor knapp 40 Jahren bis heute eine stetige Weiterentwicklung erfahren.

Die Naturerfahrung und das Kennenlernen von Lebensräumen, Tier- und Pflanzengruppen sind nach wie vor Bestandteil von Bildungsangeboten für Kinder und Erwachsene, im schulischen wie im außerschulischen Bereich. **Unsere Angebote sind im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Laufe der Zeit weiter „gewachsen“.** Denn die großen modernen Herausforderungen sind vielfältig und nur im globalen Zusammenhang zu lösen. BNE vermittelt Wissen über globale Zusammenhänge und Themen wie den Schutz der Biologischen Vielfalt oder den Klimawandel. Das Zusammenspiel von ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Faktoren zu begreifen gehört ebenso dazu wie der Erwerb von Gestaltungs- und Handlungskompetenzen. So erforschen Grundschüler z.B. bei einer LBV-Gewässeruntersuchung nicht nur kleine Wasserlebewesen, sondern erfassen in Kleingruppen auch Strukturparameter eines Baches und erfahren, wie es z.B. zu Hochwassersituationen kommen kann und welche Auswirkungen sie haben. Gemeinsam werden dann Lösungsansätze und Handlungsvorschläge formuliert (siehe u. a. www.klassenzimmer-alpen.de).

Beim **digitalen LBV-Naturschwärmer Projekt** bereiten wir monatlich ein anderes Thema wie „Müll“, „Klimagerechtigkeit“, „Insektengarten“ etc. auf und liefern konkrete Handlungstipps zum Mitmachen: www.naturschwaermer.lbv.de.

Bei unseren letztjährigen Workshops zum Thema **„Natürlich Kunst!“** haben wir mit Multiplikatoren aus der Bildungsarbeit Tiere, Pflanzen und Lebensräume beobachtet, dokumentiert und anschließend das Erlebte künstlerisch festgehalten. Im Frühjahr 2022 wird aus den dabei entstandenen Kunstwerken ein Geflecht aus Textilbannern im Stadtpark Neue Welt in Memmingen errichtet, dieses soll Passanten auf die schätzenswerte Vielfalt in der Natur aufmerksam machen. Aber nicht nur die Bildungsarbeit an sich entwickelt sich stetig weiter, auch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Gemeinden. Wir sind aktives Mitglied des Runden Tisches Umweltbildung Schwaben, sind Teil des allgäuweiten Netzwerkes **„Umweltbildung und naturnaher Tourismus“** und kooperieren mit diversen Einrichtungen wie dem **Naturpark Nagelfluhkette**, dem **Schwäbischen Bauernhofmuseum Illerbeuren** oder dem **Bildungszentrum am Kloster Roggenburg**. Gemeinsam wollen wir die Umweltbildungsarbeit in Schwaben weiter voranbringen und die Zukunft mitgestalten.



Zu unserer Freude sind wir auch im Jahr 2021 wieder vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz mit dem Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“ ausgezeichnet worden.

Info: Mehr über unsere Bildungsarbeit und Angebote erfahren Sie unter <https://schwaben.lbv.de/lernen-erleben/>



Text und Fotos: *Monika Schirutschke*

Naturerlebnisse

Angebote des LBV und der Naturschutzjugend für Kinder (7-10) und Familien in 2022



Frühjahr

- 02.04.** Abenteurer gesucht! Wir erforschen das Ried! Im Benninger Ried unterwegs mit Lydia Reimann
- 17.04.** Familien-Vogelwanderung mit Herrmann Kunze im Bauernhofmuseum Illerbeuren, Torfwirtschaft
- 23.04.** Naturstreifzug in Kooperation mit der VHS Türkheim mit Leo Rasch
- 30.04.** Leben im Wasser – wir erforschen einen Bach, LGS Gelände MM mit Lena Heuß und Jenny Yeow
- 22.05.** Tag der Artenvielfalt – Naturwanderung für Familien Bauernhofmuseum Illerbeuren

Sommer

- 
- 09.07.** Wiesensafari - was kreucht und fleucht im Gras? LGS Gelände MM mit Lena Heuß und Jenny Yeow
 - 27.08.** Familienaktionstag: Biotop erkunden & pflegen in Dietershofen mit Jürgen Heinzmann
 - 27.08.** 26. Internationale Fledermausnacht Bauernhofmuseum Illerbeuren mit Brigitte Kraft

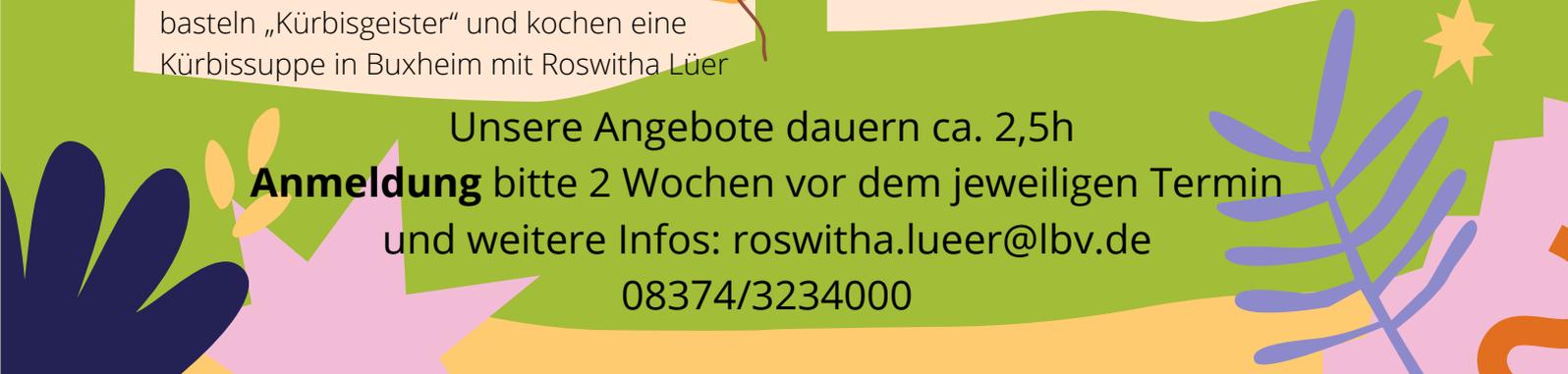
Herbst

- 
- 24.9.** LandArt: Kunst aus, mit und in der Natur! Memmingen mit Lena Heuß und Jenny Yeow
 - 08.10.** Großeltern – Enkel- Aktionstag: Nistkastenbau in Buxheim mit Hermann Kunze und Helmut Zettler
 - 22.10.** Kürbis-Herbst-Fest für Familien! Wir basteln „Kürbisgeister“ und kochen eine Kürbissuppe in Buxheim mit Roswitha Lüer

Winter

- 
- 26.11.** Ran an die Knödel - Guten Appetit ihr Vögel! Vogelfutterherstellung mit Lena Heuß und Jenny Yeow in der BGS MM
 - 10.12.** Auf Spurensuche von Tieren im Winter, anschließend Stockbrot am Lagerfeuer in Buxheim mit Roswitha Lüer

Unsere Angebote dauern ca. 2,5h
Anmeldung bitte 2 Wochen vor dem jeweiligen Termin
und weitere Infos: roswitha.lueer@lbv.de
08374/3234000



Abschiedsfeier des Kreisgruppenvorsitzenden Georg Frehner

Am 10. September 2021 wurde der langjährige LBV-Kreisgruppenvorsitzende Georg Frehner feierlich vom Landesvorsitzenden Dr. Norbert Schäffer aus dem Amt verabschiedet.

50 Mitglieder, Weggefährten und Ehrengäste gaben Georg Frehner die Ehre zu dem Festabend im Forum in Mindelheim. Nach einem Grußwort des zweiten Bürgermeisters, Herrn Wawra, wurde mit Ansprachen und Fotos sein nachhaltiges Wirken für die Natur im Unterallgäu hervorgehoben.

Über viele Jahre hinweg war auch sein Rat im Jagd- und Naturschutzbeirat des Landkreises Unterallgäu und der Stadt Memmingen gefragt. Mehrere Orts- und Kindergruppen wurden unter seiner **35-jährigen Führung** gegründet. Die Kreisgruppe gewann deutlich an Mitgliedern und Flächen wurden gepachtet oder gekauft. Neben der Leitung von unzähligen Sitzungen und Arbeitseinsätzen ist **sein unermüdlicher Einsatz für Schleiereulen, Weißstörche, Eisvögel und Mauersegler bis heute beispielgebend.**

Text: Leo Rasch, Fotos: Herbert Hößle



■ Georg Frehner bei seiner Abschiedsrede



■ Dr. Norbert Schäffer, Georg Frehner, Leo Rasch und Brigitte Kraft (v. l. n. r.) bei der Verabschiedung



■ Georg Frehner (links) im Gespräch mit Dr. Norbert Schäffer

Großartiges Engagement des Storchenbräu



■ Hans Roth überreicht den Scheck, Foto: Herbert Hößle



■ Leo Rasch überbrachte die Urkunde an Hans Roth, Foto: Storchenbräu

Anlässlich der Abschiedsfeier von Georg Frehner ließ es sich der Geschäftsführer des Storchenbräu in Pfaffenhausen, Hans Roth, nicht nehmen, diesen persönlich zu würdigen und ein Geschenk zu überreichen. **Dazu übergab er dem LBV an diesem Abend einen Scheck in Höhe von 3.900,- € aus dem Sponsoringvertrag.** Damit ist die Storchenbräu Hans Roth GmbH & Co. KG eine große und verlässliche Stütze beim Schutz von Weiß- und Schwarzstörchen in Schwaben. Von den im Laufe der Jahre

geschaffenen Biotopen profitieren zudem viele andere Arten der offenen Feldflur.

Auch die Familie Roth selbst ist seit mehr als 20 Jahren Mitglied im Landesbund für Vogelschutz e.V.. Der neue Vorsitzende Leo Rasch überbrachte Hans Roth die Urkunde und bedankte sich im Namen des Verbandes für das großartige Engagement der Familie Roth.

Text: Leo Rasch

DER LBV - Seit über 100 Jahren:

Schutzprogramme für Uhu, Weißstorch und viele andere faszinierende Arten

Naturschutz in über 350 Kreis-, Orts- und Jugendgruppen

3.000 Hektar eigene Schutzgebiete für bedrohte Tiere und Pflanzen

1.500 Veranstaltungen jährlich Naturerlebnisse für alle Altersgruppen

ALS MITGLIED:

- geben Sie der Natur Ihre Stimme
- erhalten Sie exklusiv 4x im Jahr kostenlos das LBV-Magazin VOGELSCHUTZ
- sind Mitgliedsbeiträge und Spenden steuerlich absetzbar
- können Sie jederzeit Ihre Mitgliedschaft ohne Kündigungsfrist wieder beenden

Ja, ich teste für 1 € pro Monat die LBV-Mitgliedschaft für ein Jahr (endet automatisch! Einzug einmalig)

Ja, ich werde mit € pro Jahr zum Vollmitglied. (ab 4€ monatlich)

Ich ermächtige den LBV, Zahlungen von meinem Konto mittels **SEPA-Lastschrift** einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom LBV auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Name, Vorname	
Straße, Haus Nr.	
PLZ, Wohnort	
E-Mail	Geburtsdatum
IBAN	
Datum	Unterschrift

Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z.B. an mitgliederservice@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/datenschutz

Preisrätsel für Familien

Macht mit beim spannenden Rätsel! Alle Antworten findet Ihr in diesem Heft.

1 Wie lautet der lateinische Name des „Vogel des Jahres“? _____ 18

2 Welche giftigen Pflanzen sind im Pleßer Ried nicht gern gesehen?

6 _____ 4 _____



3 Welches schöne Nistmaterial wurde hier verwendet? _____ 1 15



4 Welcher Vogel nistet gern auf Floßen?

17 _____ 9 _____ 2 _____ 10 _____ 8 _____



5 Für was wirbt dieser Vogel?

5 _____ 12 _____ 7 _____ 16 _____ 3 _____ 14 _____

Lösungssatz:

1 2 3 4 5
 h v l t
 6 7 8 9 10 12 14 15 16 17 18



Schreibt den Lösungssatz auf eine Postkarte und sendet diese bis zum 30. Juni 2022 an:

LBV-BGS Schwaben, Lena Heuß, Vogelmannstraße 6, 87700 Memmingen oder schickt den Lösungssatz an lena.heuss@lbv.de. Unter allen Teilnehmer*innen verlosen wir 5x das Becherlupen-Forscherbuch aus dem LBV-Naturshop.



FREUNDE für die Natur!

Ihr Begrüßungsgeschenk als Neumitglied: Ein Naturführer

Bitte im Fensterkuvert senden an:

Antwort



LBV-Landesgeschäftsstelle
 Mitgliederservice
 Postfach 13 80
 91157 Hilpoltstein

Weitere Familienmitglieder für die LBV-Familienmitgliedschaft:

(Ehe-/Lebens-) Partner, Geburtsdatum
1. Kind, Geburtsdatum
2. Kind, Geburtsdatum
3. Kind, Geburtsdatum

ggf. Mitgliedsnummer des Werbers | Prämiengutschein ja nein

LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ

Kreisgruppe Unterallgäu / Memmingen

1. VORSITZENDER

Leo Rasch
Tel. 0 170 - 94 80 87 7
leo.rasch@lbv.de

SCHATZMEISTER

Herbert Hößle
Tel. 0 83 31 - 96 18 59 1
herbert.hoessle@lbv.de

2. VORSITZENDER

Josef Schlögel
Tel. 0 83 33 - 93 45 78
j.schloegel@t-online.de

SCHRIFTFÜHRERIN

Ines Wendekamm
Tel. 0 174 - 97 03 64 9
ines.wendekamm@lbv.de

3. VORSITZENDER

Daniel Watzlawik
Tel. 0 163 - 50 00 62 5
daniel.watzlawik@lbv.de

DELEGIERTENSPRECHER

Volker Ziemer
Tel. 0 82 65 - 72 51
volker.j.ziemer@t-online.de

Ortsgruppen und Arbeitsgemeinschaften

ORTSGRUPPE WERTACHTAL

1. VORSITZENDER

Leo Rasch
Tel. 0 170 - 94 80 87 7
leo.rasch@lbv.de

2. VORSITZENDER

Hermann Müller
Tel. 0 82 49 - 15 52
e_family_heinrich@web.de

ORTSGRUPPE BABENHAUSEN

1. VORSITZENDER

Jürgen Heinzmann
Tel. 0 83 33 - 37 27
juergen-heinzmann@t-online.de

2. VORSITZENDER

Kerstin Rosenbaum
Tel. 0 83 33 - 92 36 35
k-rosenbaum@t-online.de

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

FLOßACHTAL

René Bucher
Tel. 0 82 68 - 90 87 70
rene.bucher@web.de

PFAFFENHAUSEN

Monatliche Treffen an jedem dritten
Donnerstag im Restaurant Fratelli

Geschäftsstellen • Schwarzstorchschutz • Fledermausschutz • Greifvogelstation

BEZIRKSGESCHÄFTSSTELLE SCHWABEN

Leitung: Dipl.-Biol. Brigitte Kraft
Ehrenamtsbeauftragte: Theresa Rauneker
Vogelmannstraße 6, 87700 Memmingen
Tel. 0 83 31 - 96 67 70
schwaben@lbv.de

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74 - 47 75 - 0, Fax 0 91 74 - 47 75 - 75
info@lbv.de, www.lbv.de, www.lbv-shop.de

LBV-SPENDENKONTO

LBV-Kreisgruppe Unterallgäu/Memmingen
Sparkasse Schwaben-Bodensee
IBAN DE46 7315 0000 1001 7186 40

LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben

Sparkasse Schwaben-Bodensee
IBAN DE40 7315 0000 0430 1113 28

DIE LBV-HOTLINE FÜR ALLE NATURSCHUTZFRAGEN

Der LBV bietet ab sofort wochentags eine kompetente, kostenlose Beratung zu Naturschutzthemen an.

Das LBV-Naturtelefon ist von Montag bis Freitag jeweils von **9.00 bis 16.00 Uhr** unter der **Tel. 09174 - 4775-5000** erreichbar.



SCHWARZSTORCHSCHUTZ ALLGÄU

Harald Farkaschovsky
Tel. 0 83 32 - 64 96
farkaschovsky@kabelmail.de

Martin Auer
Tel. 0 175 - 18 96 06 8

EULEN- UND GREIFVOGELSTATION

Werner u. Sieglinde Leitner
Tel. 0 151 - 65 60 10 46



+ Ökodruckfarben
+ 100 % Recyclingpapier
+ 100 % Ökostrom
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt

www.memmingen-unterallgaeu.lbv.de

Ein insekten- freundlicher Garten



Ein Garten für Insekten

Schmetterlinge, Libellen und andere Wirbellose
locken, beobachten und schützen



Mit der passenden Lektüre können Sie sich Wissen über Pflanzen, Gartenbewohner und Lebensraum aneignen. Anschließend können Sie selbst aktiv werden, z.B. Blumenbeete anlegen und Insektenhilfen bauen oder anbringen – und Ihren Garten so naturfreundlicher gestalten. Bei uns finden Sie Bücher und Broschüren, (Bio-)Vogelfutter, Wildblumensamenmischungen, Insektenhotels und vieles mehr für einen schönen und natürlichen Garten.

Im **LBV-Naturshop** finden Sie die passenden Hilfsmittel, um Ihren Garten vogel- und insektenfreundlich zu gestalten.
www.lbv-shop.de



www.lbv-shop.de | Hotline: 09174-4775-7023 | E-Mail: naturshop@lbv.de

 **LBV**
NATURSHOP

Mit Ihrem Einkauf unterstützen Sie unsere Natur doppelt. Alle Erträge fließen zu **100 %** in die Naturschutzarbeit des LBV!

Den aktuellen Katalog mit tollen Angeboten rund um Fütterung, Nisthilfen und vielem mehr jetzt **kostenlos anfordern** unter
Tel. 09174-4775-7023